Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rat" „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böhlingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Höfserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Wohlhausen, Lakbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lotk, Lübenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerself, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Barenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup b. O., Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wördersfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 136. Detmold, Donnerstag, 13. Juni 1907. 140. Jahrgang.

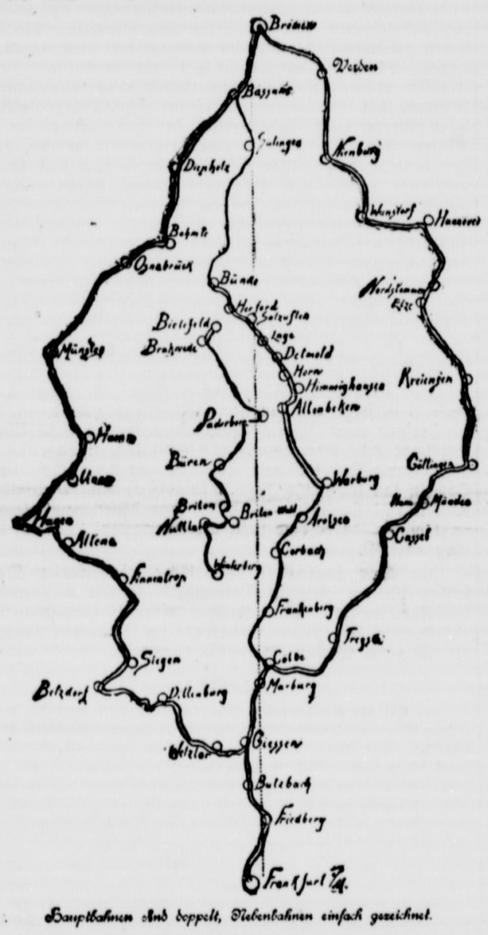
Bremen-Frankfurt.

Eine Eisenbahn-Betrachtung

von

Dr. Adolf Neumann-Hofer

Der gewaltige Verkehr, der durch die deutschen Nordseehäfen in die deutschen Gaue hinein und aus diesen wieder zurückflutet, wächst von Jahr zu Jahr in steigender Progression. Der Deutsche streift mehr und mehr den Charakter der wasserscheuen Landratte ab und drängt dem Meere zu. Und zwar ist diese Wandlung bei allen deutschen Stämmen zu merken, in Nord und Süd, in Ost und West. Nicht nur die normale, stetige Entwicklung des Weltverkehrs hat das verursacht, sondern auch gewisse tiefgreifende politische Bewegungen, die ich hier nicht näher anzudeuten brauche



Hauptbahnen sind doppelt, Nebenbahnen einfach gezeichnet.

Für unsere Eisenbahnverwaltung entspringt daraus die dringende Aufgabe, für gute und schnelle Verbindungen zwischen den Nordseehäfen und den verschiedenen Teilen des Reiches zu sorgen. Für das Nordsee-Gebiet kommt als Haupt-Kopfstation dabei neben Hamburg vor allem Bremen in Betracht; und die geographische Lage Bremens weist diesem Hafen als natürliches Hinterland den Südwesten Deutschlands zu. Der Schlüssel zum Südwesten (Hessen, Württemberg, Baden, Pfalz, Elsaß-Lothringen) in verkehrspolitischer Beziehung aber ist bekanntlich Frankfurt a. M., wo alle hauptsächlichsten Verkehrswege aus den genannten Gebieten zusammenlaufen.

Man sollte nun meinen, daß unsere Eisenbahnverwaltung ihr Haupt-Augenmerk auf eine möglichst direkte und möglichst schnelle Verbindung zwischen Bremen und Frankfurt, d. h. zwischen der Nordsee und dem ganzen deutschen Südwesten, richten müßte. Wahrscheinlich ist das auch der Fall, aber der praktische Erfolg ist bisher ein höchst bescheidener gewesen.

Auf der beistehenden Kartenskizze habe ich Bremen und Frankfurt durch eine gerade Linie verbunden, die natürlich den kürzesten Weg zwischen den beiden Plätzen darstellen würde. Der Schnellzugsverkehr, der bei so großen Entfernungen heutzutage doch allein in Betracht kommen kann, bewegt sich nun aber nicht etwa auf der Strecke, die sich durchweg einigermaßen in der Nähe der Luftlinie hält, sondern geht über die Strecken, die in weitem Bogen östlich und westlich ausgreifen, entweder über Hannover-Göttingen-Kassel oder über Osnabrück-Münster-Hagen-Siegen. Ich habe nur diese beiden kürzesten Schnellzugs-Verbindungsstrecken in die Karte eingezeichnet. Da sie dem Bedürfnis nicht genügen — auf der westlichen Strecke verkehrt nur ein einziges Schnellzugspaar täglich — müssen die Reisenden vielfach noch weiter zu beiden Seiten ausholen und über Fulda oder gar über Köln fahren. Gibt es doch sogar direkte Fahrkarten Bremen-Frankfurt über Köln!

Daß diese Verbindungen den täglich dringender werdenden Bedürfnissen nicht mehr zu genügen vermögen, bedarf gar keiner weiteren Begründung. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, eine direkte Schnellzugsstrecke Bremen-Frankfurt herzustellen.

Insoweit befinde ich mich in voller Uebereinstimmung mit einer Artikelserie, die im vorigen Monat in einem Bielefelder Organ erschienen ist und die gleichfalls für eine möglichst direkte und schnelle Verbindung zwischen Bremen und Frankfurt eintritt. Energischen Widerspruch muß ich aber dagegen erheben, daß diese Artikelserie als einzigen für eine solche Verbindung in Betracht kommenden Weg den über Bielefeld proklamiert. Es wäre das die Verbindung Bremen-Bassum-Bünde-Bielefeld-Brackwede-Paderborn-Büren-Brilon-Nuttlar-Winterberg-Cölbe-Gießen-Frankfurt

Aus der beigegebenen Karte ersehen meine Leser, daß diese Strecke noch nicht vollständig da ist, sondern daß 2 Glieder, Bünde-Bielefeld und Winterberg-Cölbe, in ihr fehlen; ferner daß der größere Teil der vorhandenen Linien nur als Nebenbahnen ausgebaut ist. Zudem setzt die Gegend zwischen Winterberg und Cölbe dem Eisenbahnbau bedeutende Terrainschwierigkeiten entgegen, da sich hier der Kahle Asten, der höchste Gebirgszug Westfalens, der bis zu 830 Meter Höhe aufsteigt, erhebt. Ohne Tunnelbauten würde er sich kaum überwinden lassen.

Da müßte es doch für einen nicht in allzu großen Vorurteilen befangenen Beobachter nahe liegen, die völlig fertige, allerdings teilweise auch nur als Nebenbahn ausgebaute Strecke Bremen-Bassum-Bünde-Herford-Detmold-Altenbeken-Warburg-Arolsen-Cölbe-Gießen-Frankfurt einer Prüfung und Vergleichung zu unterziehen. Der Verfasser der Bielefelder Artikelserie hütet sich aber davor wohlweislich. Für ihn ist die eben genannte Strecke einfach überhaupt nicht vorhanden. Er steckt den Kopf in den Sand und setzt als selbstverständlich voraus, daß der Weg der erwünschten Schnellzüge nur über Bielefeld gehen kann. Dann aber wird seine Beweisführung noch sonderbarer. Mit großer Umständlichkeit berechnet er, daß man von Bielefeld nach Frankfurt bezw. nach Bremen auf der von ihm in Aussicht genommenen direkten Strecke mit Schnellzügen schneller hinkommen würde, als jetzt auf den noch nötigen Umwegen mit teilweisem Personenzugverkehr und ungünstigen Anschlüssen. Warum diese Arbeit? Das ist doch selbstverständlich! Ich halte es nicht einmal für nötig, noch besonders zu konstatieren, daß man sogar auf den weiteren Umwegen mit Schnellzügen eher ans Ziel gelangt als auf der kürzesten vorhandenen Strecke über Detmold mit den Personenzügen. Am allersonderbarsten aber werden die Gedankengänge des betr. Verfassers, wenn er aus den obigen selbstverständlichen Feststellungen die unbedingte Notwendigkeit des Ausbaus der Bahnstrecke Bielefeld-Frankfurt folgert. Mit Verlaub! Es hat sich bei den Gedanken, von denen die ganzen Darlegungen ausgegangen sind, ja gar nicht um den Bielefelder Verkehr gehandelt, auf den sich jener Verfasser plötzlich mit einer kühnen Wendung wirft, sondern um den großen Verkehr Nordsee-Südwestdeutschland! Und dabei müssen wir doch auch bleiben. Wollen wir in den Kleinverkehr hinabsteigen, so würden wir ganz gewiß eine große Zahl von Orten finden, die mit andern Orten besser verbunden werden könnten als sie es jetzt sind. Uebrigens braucht sich Bielefeld mit seinen glänzenden Verbindungen am allerwenigsten zu beklagen und sollte es verschmähen, mit solchen Mitteln, wie sie der Verfasser der Bielefelder Artikelserie braucht, der Nachbarlinie den schon so lang erstrebten und erhofften Schnellzugsverkehr abzuschneiden, dessen wir so dringend bedürfen. Niemand wird gewiß etwas dagegen einzuwenden haben, daß man auch in Bielefeld seine lokalen Eisenbahnwünsche verfolgt; aber ich empfinde es als ungehörig, daß vermittelst derartig unlogischer Gedankensprünge, wie sie sich der genannte Verfasser leistet, große Verkehrsideen lediglich zum Vorspann für lokale Sonderinteressen gemacht werden. Uebrigens wird ein solches Spiel doch auch zu leicht durchschaut, so daß es bei einiger Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit doch zwecklos ist.

Ich will nicht so einseitig vorgehen wie der Bielefelder Verfasser, dessen Ausführungen mir die Feder in die Hand gedrückt haben, sondern will vorurteilsfrei feststellen, wie die Dinge bei den verschiedenen Verbindungsstrecken zwischen Bremen und Frankfurt tatsächlich liegen und will dabei auch die von meinem Gegner vorgeschlagene Route durchaus nicht ignorieren, sondern sie mit in Vergleich stellen. Dann kann sich aus den festgestellten Zahlen jeder Leser seine Folgerungen selbst ziehen.

Zunächst berechne ich die auf der beigegebenen Karte eingezeichnete östliche Schnellzugsstrecke:

Bremen-Hannover:	122,5	km
Hannover-Göttingen:	108,1	„
Göttingen-Kassel:	58,0	„
Kassel-Frankfurt:	199,8	„
zusammen:	488,4	km,

Sodann die westliche Schnellzugsstrecke:

Bremen-Münster:	172,1	km
Münster-Hagen	83,5	„
Hagen-Betzdorf:	123,1	„
Betzdorf-Gießen:	83,0	„
Gießen-Frankfurt:	65,8	„
zusammen:	527,5	km.

Ich erwähnte bereits, daß die anderen bestehenden Schnellzugsstrecken noch weiter ausholen.

Nunmehr stelle ich die beiden Strecken über Bielefeld und über Detmold zum Vergleich zusammen. In Bezug auf die erstere muß ich aber zunächst noch einige Ausführungen über die beiden noch nicht vorhandenen Teilstrecken Bünde-Bielefeld und Winterberg-Cölbe machen. Bei ihnen kann ich nämlich die Berechnungen des Verfassers der Bielefelder Artikelserie nicht als zutreffend anerkennen. Er nimmt für die erstere Strecke eine Länge von 20 km und für die andere eine solche von 10 km, „eventuell noch weniger", an. Nun habe ich aber beim Nachmessen auf der Karte die Luftlinie im ersteren Falle auf 21 und im letzteren auf 42 km festgestellt. Mein Herr Gegner will also die Strecken noch kürzer bauen, als die Luftlinie ausmacht. Da dieses Kunststück praktisch nicht zur Ausführung kommen wird, muß ich mir hier schon eine eigene Berechnung aufmachen. Natürlich ist man bei einer noch nicht vermessenen Strecke auf Schätzungen angewiesen. Ich glaube nun nicht zu weit zu gehen, wenn ich für die Strecke Bünde-Bielefeld zur Luftlinie einen Zuschlag von 5 bis 7½ Prozent mache und für die Linie Winterberg-Cölbe mit ihren bedeutenden Terrainschwierigkeiten einen solchen von 10—15 Prozent. Dann stellt sich die Berechnung so:

Bremen-Bassum (Hauptbahn):	33,0	km	
Bassum-Bünde (Nebenbahn):	86,8	„	
Bünde-Bielefeld (fehlt):	22,1 bis	22,6	km
Bielefeld-Brackwede (Hauptbahn):	4,4	km	
Brackwede-Paderborn (Nebenbahn):	40,0	„	
Paderborn-Brilon Wald (Nebenb.):	59,7	„	
Brilon Wald-Nuttlar (Hauptb.):	12,4	„	
Nuttlar-Winterberg (Nebenb.):	25,9	„	
Winterberg-Cölbe (fehlt):	46,2 bis	48,3	„
Cölbe-Frankfurt (Hauptbahn):	99,5	km	
zusammen:	430,0 bis	432,6	km

Von dieser Strecke wären

Hauptbahn	149,3	km
Nebenbahnen, die umgebaut werden müßten:	212,4	„
Neubaustrecken mit zumeist sehr schwierigem Terrain (schlecht gerechnet):	68,3 bis	70,9 km
zusammen wie oben:	430,0 bis	432,6 km

Die andere Strecke berechnet sich folgendermaßen:

Bremen-Bassum (Hauptbahn):	33,0	km
Bassum-Bünde (Nebenbahn):	86,8	„
Bünde-Herford (Hauptbahn):	14,4	„
Herford-Altenbeken (Hauptbahn):	56,6	„
Altenbeken-Warburg (Hauptbahn):	37,2	„
Warburg-Cölbe (Nebenbahn):	104,4	„
Cölbe-Frankfurt (Hauptbahn):	99,5	„
zusammen:	431,9	km

Von dieser Strecke sind 240,7 km Hauptbahn; 191,2 „ Nebenbahn,
zusammen wie oben: 431,9 km

Wenn man diese beiden Strecken vergleicht, so ergibt sich, daß ein in Betracht kommender Längenunterschied nicht vorhanden ist. Vielleicht würde die noch auszubauende Strecke über Bielefeld einige hundert Meter kürzer werden als die bereits existierende über Detmold, vielleicht würde sie aber auch etwas länger. Eine genaue Feststellung ist heute unmöglich, aber auch unwesentlich.

Nun hat die nach der Bielefelder Artikelserie allein in Betracht kommende Strecke nur

34,6	Prozent	Hauptbahnen
49,3	„	Nebenbahnen
16,1	„	Neubaustrecken;
dagegen die andere: 55,7	„	Hauptbahnen
44,8	„	Nebenbahnen
keine		Neubaustrecken.

Daraus möge nun jeder seine Folgerung ziehen, welche Strecke in erster Linie für einen einzurichtenden direkten Schnellzugsverkehr Bremen-Frankfurt zunächst in Betracht kommen müßte.

Albumblätter.

In ewig gleichem Maße fliegen
Des Lebens Schalen auf und ab —
Die Mutter an der Kinder Wiegen.
Die Kinder an der Mutter Grab.

Feodor Wehl.

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholtz.

Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Sie war gegangen, und Ines kehrte in das Krankenzimmer zurück, in dem sie ruhig und sicher die ihr notwendig erscheinenden Anordnungen traf. Lange, lange Tage und Nächte kamen dann, in denen das Leben der Majorin auf der feinen Scheide zwischen Leben und Tod schwebte, aber endlich ging es besser und besser, das Fieber schwand, die Beklemmungen ließen nach, der Atem wurde freier und mit inniger Freude konnte sich Ines sagen, da es ihrem Wissen, ihrer Pflege gelungen war, der Mutter Leben sich und den Ihren zu erhalten.

Mit dem jungen Arzte war Ines gleich am ersten Tage scharf in entgegengesetzter Ansicht über die Behandlung der Kranken aneinandergeprallt, und die Folge davon war, trotzdem Dr. Tell keines guten Rufes genoß, sehr abfällig über Ines zu urteilen und über ihre aus ihrem Handeln hervorgehende Selbstherrlichkeit zu spötteln. Helene tat es natürlich auch und machte in der ersten Zeit jede kleine Verschlimmerung in dem Befinden der Mutter Ines zum Vorwurf; als es dann aber aufwärts ging, war sie sehr geneigt, nicht Ines, sondern nur der guten Natur der Majorin die Besserung zuzuschreiben.

Ines fühlte das wohl, und es war natürlich, daß sie dies hartnäckige Entgegensein und Sichverschließen gegen ihr Wissen, gegen alles, was sie im Leben vor sich gebracht, erreicht, ja, auch geleistet hatte, im innersten Herzen verletzte. Aber sie dachte zu groß, um Helene darüber gram zu sein und ließ sich an der Eltern Zufriedenheit und an ihren liebevollen Worten, mit denen sie ihr Tun anerkannten, genügen.

„Heute kommst du mit mir ins Freie, Ines! sagte der Major an einem sonnenhellen, frostklaren Februartage, indem er in das Krankenzimmer trat, in dem Ines an dem Bette der Mutter saß und ihr vorlas, „du siehst so bleich aus, daß ich manchmal denke, du wirst mir krank, also vorwärts, Fräulein Doktor, Buch zu! Mutter bleibt unter Johannens Obhut und du holst dir wieder mal frische, rote Backen auf einem tüchtigen Spaziergang!"

Ines Einwendungen wurden von den Eltern widerlegt, und so schritt sie denn bald darauf an der Seite des Majors durch die kleinen Gassen der Stadt der freien Chaussee zu. Manches Auge schaute ihnen nach und mancher gestand sich ein, daß diese Ines Frieben, die dort in dem stahlblauen, elegant sitzenden Winterkostüm elastisch neben dem Vater dahinschritt, in ihrem Aeußern wenigstens nichts Blaustrumpfartiges oder Verschrobenes an sich hatte; im Gegenteil, merkwürdig mädchenhaft und lieblich sah dieses Fräulein Doktor aus, das freundlich jeden gebotenen Gruß erwiderte und heiter mit dem alten Herrn plauderte, dem der Stolz über sein schönes, kluges Kind ordentlich aus den Augen leuchtete.

Wirklich wonnig war dieser Gang in der frischen Luft, die sie seit so vielen Tagen entbehrt hatte, und köstlich der Anblick der weiten Schneelandschaft, die sich im funkelnden Sonnenschein so still und rein und friedlich ausdehnte, als gäbe es auf ihr kein Leid, kein Weh, keine Not, und keine Schuld.

„Ich denke, wir drehen nun um, sagte der Major „sind weit hinausgewandert und haben noch einen tüchtigen Rückmarsch!"

So machten sie sich auf den Heimweg. Plötzlich hörten sie Schellengeläute, und gleich darauf tauchte vor ihren Blicken ein eleganter Schlitten auf, der, von zwei herrlichen Goldfüchsen gezogen, ihnen schnell entgegenkam. Ein einzelner Herr saß im Gefährt, der jetzt grüßend vor ihnen den Hut zog. Hatte er dabei nicht acht auf die Pferde gegeben, hatte er zu scharf in die Leine gefaßt, genug, die edlen Tiere scheuten, bäumten und flogen dann in fast unheimlicher Schnelligkeit weiter die glatte Bahn entlang.

Der Major und Ines waren zur Seite getreten, und während der erstere den ihm gebotenen Gruß erwiderte, war Ines bleich wie der Schnee um sie her geworden.

„Komm", sagte der Major und sah Ines fast verlegen von der Seite an, „daß wir auch Doktor Langen hier begegnen mußten!"

Ines erwiderte nichts, auch der Major schwieg eine Weile, dann sagte er: „Weiß der Kuckuck, kann dem Langen nicht mehr so gram sein wie einst, ich habe ihn schließlich doch gerne gehabt, sehr gerne, und es tut mir leid, daß er ein solch wunderlicher Heiliger geworden ist!"

Er soll einsam für sich leben, ich weiß, ein Freund von ihm, den ich kürzlich in Zürich sprach, erzählte mir davon."

„Ja, aber trotzdem er es tut, macht er in letzter Zeit viel von sich reden", sagte der Major, der sich freute, daß Ines ruhiger über die ganze Geschichte, die freilich auch schon Jahr und Tag zurücklag, zu denken schien als Helene, die sich noch immer alterierte, sobald einmal in ihrer Gegenwart die Rede auf dieselbe kam. Freilich, er konnte nicht ahnen, daß diese Ruhe von Ines nur äußerlich war und daß ihr Herz fast ungestüm schlug. So fuhr er denn fort: „Du wirst nicht wissen, daß man sich schon lange erzählt, daß Doktor Langen viele Zwistigkeiten mit seinen Arbeitern hat und er ihren immer lauter werdenden Forderungen um Lohnerhöhung sehr abweisend gegenüber steht, und so haben diese, wie mir gestern erzählt wurde, alle, bis auf sehr wenige, die Arbeit niedergelegt, so daß der Betrieb der Fabrik eingestellt werden mußte."

Ines schwieg, und der Major, der jetzt endlich merkte, daß ihr dies Gespräch doch wenig angenehm war, beeilte sich hinzuzufügen: „Nun, es geht nicht an, mag jeder sehen, wie er mit seinen Sachen fertig wird. Langen kann's aushalten und die Arbeiter werden klein beigeben müssen, wovon sollen sie jetzt, in dem strengen Winter, mit Weib und Kinder leben? Natürlich wird die Not bald allgemein sein."

Das Gespräch nahm dann eine andere Wendung, aber es war nicht mehr so heiter wie vordem, und nach Hause zurückgekehrt, hatte Ines wohl rote Backen von der frischen Winterluft, aber auch eine seltsame Unruhe mitgebracht.

Immer sah sie Wulf Langens Antlitz vor sich, seinen halb freudigen, halb erschrockenen Blick, mit dem er sie bei ihrem Begegnen angeschaut hatte, und unausgesetzt mußte sie an ihn denken, an sein einsames Sein in den großen Räumen und alle die Mißhelligkeiten, die ihm jetzt wie einst seinem Vater durch dieses Aufstreben seiner Arbeiter bereitet wurde. Was waren diese Leute im ganzen anders als große Kinder, die blindlings, ohne Ueberlegung meist unverstandenen Worten eines sogenannten Volksbeglückers folgten, der ihnen die goldenen Früchte eines Zukunftsbaumes schon jetzt verhieß, ehe dieselben in sich selber ausgereift und ehe jene in ihrem Sein und Denken gleichfalls die notwendige Reife erlangt hatten, um diese Zukunftsfrüchte mit Verständnis empfangen und genießen zu können. Strafbar war eigentlich nur der, der die Menge zum Aufbegehren reizte, hier wohl dieser Danko, der wieder, immer wieder hervortrat, um jetzt dem jungen wie einst dem alten Herrn Langen Unannehmlichkeiten über Unannehmlichkeiten zu bereiten. — —

Es war in den nächsten Tagen; die Majorin stand schon hin und wieder ein Stündchen auf, als die Kinder Helenes erkrankten. Da dieselben nie krank gewesen waren, nahm Helene die Krankheitserscheinung nicht schwer, besonders da der junge Arzt sie nur für eine leichte Erkältung, einen werdenden starken Schnupfen erklärte.

Ines schüttelte dazu zwar den Kopf, aber da Helene sich sofort jede Einmischung ihrerseits verbat, schwieg sie und bot ihr nur ihre Hilfe bei der Pflege der Kinder an, die sich schnell hintereinander legten. Zuerst wollte Helene auch davon nichts wissen, aber als die Kleinen dann kränker und kränker wurden, als Dr. Tell endlich zugeben mußte, daß es nicht nur Nöteln, sondern Scharlachfieber war, wofür es Ines gleich gehalten hatte, da war Helene ganz froh, in der Schwester eine umsichtige Pflegerin und Hilfe zu haben.

„Tu mir die einzige Liebe," bat sie immer wieder, „und greife in keiner Weise eigenmächtig in die von Dr. Tell vorgeschriebene Behandlung ein, da ich wie Theophil ihm nun einmal doch noch mehr als dir vertraue, ordne dich ihm also hier stets unter!"

(Fortsetzung folgt.)

Zur Hofaffäre.

Man schreibt uns:

Es ist hier bereits darauf hingewiesen worden, daß das bedenklichste an dem Treiben jener Tafelrunde, die sich unter dem Vorsitze des Fürsten Philipp Eulenburg in Liebenberg zu versammeln pflegte, darin liegt, daß ein junger ausländischer Diplomat ihr, als Schützling des Fürsten, angehören durfte und diese Zugehörigkeit zum Vorteile seines Landes auszunutzen verstand. In dieser Hinsicht sind die unerfreulichen Vorgänge von eminenter öffentlicher Wichtigkeit.

Indem Fürst Eulenburg diesen jungen Diplomaten in den Kreis seiner Vertrauten aufnahm, an den er den Kaiser immer wieder zu fesseln verstand und in welchem der Kaiser sich frei und ungehindert bewegen zu können glaubte, hatte er dem Monarchen gegenüber die Garantie übernommen, daß sein Freund sich als diskret erweisen würde. Fürst Eulenburg trug also die Verantwortung dafür, daß Aeußerungen und Meinungen, die über den Tisch des Liebenberger Rauchzimmers hin und herflogen, nicht nachträglich diplomatisch ausgenutzt wurden. Derartige diplomatische Vertrauensstellungen hat es ja hin und wieder gegeben; man erinnere sich nur an die des Generals von Werder in St. Petersburg oder an die des Grafen Schuwalow in Berlin.

Dem Freunde des Fürsten Eulenburg standen indessen die jeweiligen politischen Interessen seines Landes höher als die Gebote der Diskretion, und das erscheint verständlich, wenn man das gespannte Verhältnis zwischen diesem Lande und dem Deutschen Reiche berücksichtigt, wie es zu jener Zeit bestand. So kam es, daß die privaten Berichte des jungen Diplomaten in Paris mit weit größerem Interesse gelesen wurden als die offiziellen seines Vorgesetzten, des damaligen französischen Botschafters Bihourd, und mehr als diese die Grundlage zu Gegenaktionen der französischen Regierung wurden. Das ging so weit, daß Herr Bihourd gelegentlich über die Absichten der obersten deutschen Staatsleitung besser unterrichtet war, als der Staatssekretär des Aeußeren. Bei einer der Unterredungen, die er damals häufig mit Herrn Bihourd hatte, mußte Herr von Tschirschky von dem Botschafter die Entgegnung hinnehmen, an der höchsten Stelle im Reiche habe man, wie er, der Botschafter, wisse, andere Absichten, — — und der Botschafter behielt Recht. Auch in diesem Falle handelte es sich, soweit man dem Ursprunge jener Information nachgehen konnte, um eine Liebenberger Indiskretion.

Tragikomisch möchte man es nennen, daß Fürst Eulenburg selbst dem Kaiser jenen jungen Diplomaten zur Mitwirkung in einer besonders schwierigen Phase der Marokkoverhandlungen vorschlug. Selbstverständlich wurde dem Diplomaten hierdurch ein noch tieferer Einblick in die internen Vorgänge möglich und so nutzte seine Mitwirkung — zwar nicht Deutschland, aber doch Frankreich.

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß Fürst Eulenburg nur von den besten Absichten erfüllt war; hier aber hat er ungeheuren Schaden angerichtet. Und hier ist auch, wie wir glauben, die eigentliche Ursache für die ernste Verstimmung des Kaisers gegen den Schloßherrn von Liebenberg zu suchen, der nunmehr seine Rolle als unverantwortlicher Ratgeber der Krone endgiltig ausgespielt haben dürfte, — selbst, wenn es ihm gelingen sollte, sich von gewissen, auf ganz anderem Gebiete liegenden Vorwürfen zu reinigen, die gegen ihn laut geworden sind.

Novi.

Eine zweite Kamarilla?

Die Stellung des Fürsten Bülow soll auch nach Beseitigung der Liebenberger Kamarilla noch immer Unterminierungsversuchen seitens gewisser höfischer Kreise ausgesetzt sein. Wie der Führer der freikonservativen Partei, Herr von Zedlitz, dem Korrespondenten des Stuttgarter „Beobachter" mitgeteilt hat, werden in den frommen Kreisen dem Kanzler die Gerüchte, daß Harnack Kultusminister werden sollte, sehr verargt. In diesen Schichten operiere man gegen den Reichskanzler damit, daß er zu mächtig werde, eine Art zweiter Bismarck. Dieses Moment werde geflissentlich in den Vordergrund geschoben, da man wisse, daß der Kaiser in diesem Punkt sehr empfindlich sei. Uebrigens wird jetzt hier zum ersten Male von einer mit der Regierung in Verbindung stehenden Seite das Bestehen eines Intriguenspiels gegen den Fürsten Bülow bestätigt. Herr von Zedlitz hat von einer Seite, die ihn „nur selten, dann aber gut und bedeutsam informiert", auf das Bestimmteste erfahren, daß im vorigen September am Hofe die Meinung verbreitet war, es sei für den Fürsten Bülow gut, wenn er ginge, namentlich aus Gesundheitsrücksichten.

Sehr interessant ist, was Herr von Zedlitz über die Gründe für den Bruch des Reichskanzlers mit dem Zentrum sagt; es handelt sich dabei nicht etwa um Kombinationen, sondern Herr von Zedlitz erklärt ausdrücklich, daß er die Kenntnis [illegible] Motive von dem Reichskanzler selber habe. Danach hat [illegible] Bülow die Reichstagsauflösung als Luftreinigung betrachtet. Sich im Dezember mit dem Zentrum zu einigen, wäre einem so gewiegten Taktiker wie dem jetzigen Kanzler nicht schwer geworden. Aber er wußte, er durfte sich von dem Zentrum nicht mehr viel gefallen lassen. Das Zentrum wurde ihm zu mächtig. Da suchte er sich eine Situation, wo er mit Erfolg der mächtigen Partei den Krieg erklären konnte. Das hielt er für richtiger, als zu warten, bis ihm das Zentrum mit Geschick ein Bein stellte.

Auf diese Hofkamarilla ist auch der nationalliberale Reichstagsabg. Dr. Hieber in einer vor einigen Tagen stattgehabten Versammlung des Stuttgarter liberalen Vereins zu sprechen gekommen und hat dabei u. a. erklärt: „Wir halten unsere Hand davon, erheben aber entschieden die Forderung, daß die Umgebung des Kaisers in sittlicher Beziehung eine saubere, ehrliche und reine ist." — — Uebrigens ist die Liste der „Gefallenen" der Liebenberger Tafelrunde noch nicht abgeschlossen. Es sollen Herrn von Eulenburg noch ein paar höhere Kavallerieoffiziere und auch ein kommandierender General nachfolgen, man will jedoch eine sofortige Exekution vermeiden, um in der Oeffentlichkeit möglichst geringes Aufsehen zu erregen.

Der Reichskanzler selber hält die Luft augenblicklich für rein; sein Gesundheitszustand ist, wie behauptet wird, zurzeit ein recht guter. Herr von Zedlitz hat ihn „selten so munter und fidel gesehen als in den letzten Zeiten."

Eine neue Johann Orth-Legende.

Der „Figaro" brachte gestern eine Neuigkeit, die entweder eine sensationelle Entdeckung oder ein sensationeller Schwindel ist. Der Erzherzog Johann Nepomuk Salvator, der unter dem Namen Johann Orth verschollen ist, soll nach der Mitteilung des Pariser Blattes leben und am letzten Sonnabend Paris auf der Durchreise nach England passiert haben.

Der „Figaro" beruft sich bei diesen Angaben auf Eugenio Garzon, dessen Buch über Johann Orth auch in Deutschland bekannt geworden ist. Der Verfasser erzählte, daß Johann Orth auf der Farm eines Herrn Villa Rey in Charo gelebt habe. Er veröffentlicht einen Brief des Polizeidirektors von Concordia (Argentinien), José Boglich vom 23. September 1903, in dem dieser bestätigt, daß nach dem Bericht eines Arbeiters German Acunha ein Johann Orth bei der Villa Rey gearbeitet habe, der mit dem Patron italienisch gesprochen und von diesem mit großer Rücksicht behandelt worden sei.

Dann kommen die neuesten Nachrichten. Am 6. Juni sei Dr. Manuel Quintana, der Sohn des verstorbenen Präsidenten der argentinischen Republik, in Paris eingetroffen und habe Garzon gesagt, daß Johann Orth an Bord des Dampfers „Araguaya" sei, der von Rio de La Plata käme und am Sonnabend in Cherbourg einträfe. Der Erzherzog habe Herrn Quintana eine Karte für Garzon mitgegeben, die der „Figaro" in autographischer Nachbildung veröffentlicht, und die hinter einigen Dankeszworten die Unterschrift „Jean Nepomuk" trägt. Am Sonnabend sei dann von Cherbourg Johann Orth in Paris eingetroffen. Garzon sei dem Erzherzog auf dem Bahnhof St. Lazare vorgestellt worden und dieser habe ihm für seine Anteilnahme gedankt. Abends sei Johann Orth nach England abgereist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 13. Juni.

Kaiser Wilhelm und die Spielleidenschaft der Offiziere.

Nicht nur gegenüber der Liebenburger Tafelrunde geht der Kaiser energisch vor, sondern auch gegen die dem Spiel obliegenden Offiziere. So ist zur Spielergeschichte am Militärreitinstitut Hannover, die vor einigen Tagen von der „Berliner militärpolitischen Korrespondenz" als ganz intern bezeichnet wurde, heute weiter mitzuteilen, daß die Angelegenheit immer weitere Kreise zieht. Nachdem man hier allgemein geglaubt hatte, daß die Sache durch die Zurückversetzung der sechs meistbeteiligten Offiziere zu ihren Regimentern erledigt sei, ist eine Kabinettsorder von Berlin am Montag in Hannover eingegangen des Inhalts, daß auch die übrigen von der Spielangelegenheit betroffenen Offiziere binnen 48 Stunden zu ihren Regimentern zurückzukehren hätten. Von dieser Order wurden ca. 40 verheiratete und unverheiratete Offiziere betroffen, die bis zur Ankunft des Kaisers die Stadt verlassen haben müßten und größtenteils auch am Dienstag zu ihrem Regiment zurückgekehrt sind. Die das Spielverbot an der Reitschule betreffenden Vorschriften sollen übrigens bis zum Beginn des neuen Kurses am 1. Oktober noch mehr verschärft werden. Diejenigen Offiziere, welche weiter dem Spiele huldigen und deren Namen dem Kommandeur genannt werden, sollen nicht wieder zu ihrem Regiment zurückversetzt werden, sondern den schlichten Abschied erhalten.

In allen Volkskreisen wird der Monarch herzlichen Dank auslösen, daß er so energisch gegen die unselige Spielleidenschaft zu Felde zieht. Wer da weiß, wieviel Kummer und Elend manche Spielnacht über ganze Familien gebracht hat, wieviel Existenzen durch das Spiel zu Grunde gehen, der wird es mit innerster Befriedigung sehen, wie der Kaiser diesen Unfug bekämpft. Das Schicksal der betroffenen Offiziere ist gewiß hart, aber gerecht und verdient.

Der Reichskanzler an die evangel. Arbeitervereine.

Lic. Weber in M.-Gladbach hatte als Vorsitzender des Gesammtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands dem Fürsten Bülow das Vertrauen der Evangel. Arbeitervereine zu ihm und insbesondere zu seiner Sozialpolitik aus Anlaß der bekannten neulichen Zeitungsmitteilungen ausgedrückt. Darauf ist ihm folgende Antwort geworden: „Euer Hochehrwürden bitte ich für die mir zum Ausdruck gebrachten Gesinnungen meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen. Es hat mich aufrichtig erfreut und ist mir von besonderem Wert, daß meine Politik in den Kreisen der evangelischen Arbeitervereine Vertrauen findet. In der Hoffnung, daß dieses gute Einvernehmen auch für die Zukunft Bestand habe, bin ich in aufrichtiger Wertschätzung Euer Hochehrwürden sehr ergebener Bülow".

Zentrum contra Polen.

Die „Schlesische Volkszeitung" veröffentlicht ein ihr „von hochgeschätzter Seite" zugehendes sehr beachtenswertes Schreiben, das sehr scharf gegen das weitere Zusammengehen des Zentrums mit den Polen Stellung nimmt. Das Schreiben kommt auf den Vorwurf zurück, daß die Polen beim Schluß des Reichstags sich der Ausbringung des Kaiserhochs entzogen hätten. Es hält, trotz der Erklärung des Fürsten Radziwill, die Behauptung aufrecht, daß die Mitglieder der Polenfraktion in offenbar absichtlicher Weise aus dem Sitzungssaal verschwunden seien, als das Kaiserhoch ausgebracht werden sollte. Die Zuschrift beschäftigt sich dann mit Veröffentlichungen der polnischen Presse, die dieses Vorgehen der polnischen Fraktion zwar bestreitet, aber immerhin ihrer Meinung dahin Ausdruck geben, daß, wenn es so geschehen wäre, eigentlich auch nicht viel dagegen eingewendet werden könne. In dem Briefe heißt es weiter: „Das Zentrum wird und kann nie mit einer Partei gehen, welche die staatliche und Königstreue nach ihrer Befriedigung bemißt, wenn sie sich auch vorzugsweise für katholisch hält, und darum ist zwischen ihm und ihr kein Kompromiß möglich, und kann auch, wie die „Köln. Volksztg." es wünscht, von einer weisen Mäßigung keine Rede sein." Es ist in der Tat allerhöchste Zeit, daß man in Zentrumskreisen die vernünftige Einsicht dieses Schreibens nicht nur aus den darin angeführten, sondern überhaupt aus nationalen Gründen sich zu eigen macht, selbst wenn der Zentrumsritt in die Ostmark darüber unterbleiben müßte.

Ueber die künftige Verfassung in Mecklenburg

gehen dem „Berl. Tagebl." eingehende Mitteilungen zu. Danach haben die bisherigen Verhandlungen der beiden mecklenburgischen Ministerien das Resultat gezeitigt, daß die neue Verfassung sich auf einem modernen Ausbau der alten Ständeverfassung beschränkt. Sowohl die Ritter- wie die Landschaft werden bestehen bleiben. Die Verleihung des Wahlrechtes an die Stadt- und Landbevölkerung ist in der Weise vorgesehen, daß zu den beiden bisherigen zwei Ständen ein dritter Stand tritt. Die Schulfrage soll von Grund auf geregelt werden. Das Anstellungsrecht der Gutsherrn bleibt bestehen, aber die Gehaltsfrage und die Aufsichtsfrage werden neu geregelt. Der Regierung steht allein die Festsetzung des Minimalgehaltes für die Volksschullehrer, ebenso allein das Aufsichtsrecht zu. Weiter bringt der Verfassungsentwurf eine Aenderung des Verwaltungsverfahrens. Der endgültige Beschluß der Verfassungsberatungen ist zum Herbst vorgesehen.

In Sachen der luxemburgischen Thronfolgeordnung

hat jetzt der Präsident der luxemburgischen Finanzkammer, Frhr. v. Syberg, dem Grafen Merenberg schriftlich eine Warnung zugehen lassen, die durch folgende Mitteilung wiedergegeben wird:

Luxemburg, 12. Juni. Oberkammerherr Frhr. v. Syberg zu Sümmern, der Präsident der Großherzoglichen Vermögens-Verwaltung, richtete an den Grafen Merenberg folgendes Schreiben: „In dem uns von Ihnen heute aufgedrungenen Kampfe werden wir uns in der Zwangslage jedes uns zur Verfügung stehenden Hilfsmittels bedienen. Es könnten hierbei Tatsachen zur Sprache kommen, welche, vor der Oeffentlichkeit verhandelt, Ihnen und den Ihrigen sehr unangenehm und abträglich sein dürften. Ich tue diesen rein persönlichen Schritt lediglich, weil ich als ehrlicher Mann es für meine Pflicht halte, Sie zu warnen". — Graf Merenberg hat bei dem zuständigen deutschen Gebiet auf Nichtherausgabe des in Deutschland gelegenen Teiles des nassauischen Familienfideikommisses formell Klage erhoben.

Ueber das japanisch-französische Abkommen,

das soeben in Paris von dem Minister des Aeußern Pichon und dem japanischen Botschafter Kurino unterzeichnet wurde und dessen Wortlaut erst nächste Woche veröffentlicht werden soll, hat Herr Pichon einem Mitarbeiter des „Petit Parisien" folgende Mitteilungen gemacht:

Das Abkommen enthält drei Hauptartikel: die beiden Kontrahenten anerkennen das Prinzip der Unantastbarkeit und Unabhängigkeit Chinas; ferner die Gleichberechtigung der zivilisierten Staaten auf die Behandlung in diesem Reiche, mit anderen Worten das System der offenen Tür, und verpflichten sich zur gegenseitigen Unterstützung für die Aufrechterhaltung des status quo im äußersten Osten. Durch eine Zusatzbestimmung sichern Frankreich und Japan ihren beiderseitigen Landesangehörigen das Regime der meistbegünstigten Nation in ihren Staaten und Schutzländern.

In diesen Abmachungen liegt durchaus nichts, was uns zum Mißtrauen Anlaß geben könnte. Deutschland könnte mit Japan getrost dasselbe Abkommen treffen.

Zur Fahrkartensteuer.

Der preußische Eisenbahnminister legt auch nach Einführung der Personentarifreform Wert darauf, über die durch die Fahrkartensteuer hervorgerufene Abwanderung der Reisenden in niedrigere Wagenklassen unterrichtet zu bleiben. Die früher angeordneten Nachweisungen sollen daher fortgesetzt werden. Dabei sind zur Erlangung brauchbarer Vergleichszahlen in den Verkehren, in denen die Reform durchgeführt ist, die bisherigen Rückfahrkarten als zwei einfache Karten zu rechnen.

Der 34. deutsche Gastwirtstag in Eisenach.

Dem Speis' und Trank gewidmeten Eröffnungstage, an dem die Bevollmächtigten-Versammlung tagte und den Geschäftsbericht eröffnete, folgte gestern die außerordentliche Sitzung des Verbandes, die vom Vorsitzenden Ringel-Berlin eröffnet wurde. Den geschäftsführenden Ausschuß bilden durchweg Berliner. (Braun, Fischer, Lasse, Grundmann). Das erste Referat hielt Will-Berlin. Er beschäftigte sich eingehend mit den Tantiemenforderungen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer, der fast alle Komponisten Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs sowie viele Verlagsanstalten beigetreten seien. Die neue Musiksteuer, die ganz willkürlich gefordert werde, belaste den Wirtestand sehr, da man nicht den Kapellmeister, sondern nach dem Urhebergesetz den Wirt verantwortlich mache. Man möge einen Prozeß auf Vereinskosten bis zur letzten Instanz durchfechten und bis zur Entscheidung nur tantiemenfreie Stücke auf die Programme setzen. — Aus dem Geschäftsbericht des Verbandes sei nachträglich erwähnt, daß der Verband 600 Vereine mit 50 000 Mitgliedern zählt. Der Bericht weist auf die schweren Lasten der Brausteuer, der in Preußen eingeführten Konzessionssteuer und die hohen Fleischpreise ausführlich hin und schließt: „Möge es nach langer Winternacht Frühling werden." Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 628 700 Mark. Mit dem Gastwirtetage ist eine Ausstellung von Fachschularbeiten verbunden. Der nächste Verbandstag soll wahrscheinlich in Görlitz abgehalten werden.

Britisches Reich.

Eine Verschwörung gegen den König von Portugal.

London, 12. Juni. Die Publishers Preß meldet aus Lissabon, daß eine Verschwörung entdeckt wurde, welche den Zweck hatte, den König Karol abzusetzen und den Prätendenten Don Miguel von Braganza auf den Thron zu setzen. Die Verschwörung scheint weitverzweigt zu sein. Viele portugiesische Adelige sind in die Affäre verwickelt. Die Behörden haben eine Anzahl kompromittierender Papiere entdeckt und einige Verhaftungen bereits vorgenommen.

Indien.

Die Bewegung in Indien.

Kalkutta, 12. Juni. Trotz der kürzlich veröffentlichten schärferen Vorschriften für die Universität und die höheren Schulen nehmen deren Besucher rege an politischen Versammlungen und Agitationen teil. Da die Provinzialregierung die dafür angedrohten Strafen bisher nicht verhängt hat, wird sie wieder großer Schwäche beschuldigt.

Amerika.

Die Union und Japan.

New-York, 12. Juni. Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „Evening Post" soll der japanische Botschafter Vicomte Aoki sich damit einverstanden erklärt haben, daß die bei den Ausläufen in San Francisco verletzten Japaner die Stadt wegen Schadenersatzes gerichtlich belangen.

Im Staatsdepartement und auf der japanischen Botschaft erklärt man demselben Blatte zufolge, daß zwischen den Regierungen Japans und der Vereinigten Staaten vollkommenes Einverständnis herrsche, das durch die Veröffentlichung sensationeller und hetzender Mitteilungen nur gestört werden könne.

Die Streitigkeiten in Zentralamerika.

Mexiko, 12. Juni. Der Präsident von El Salvador hat dem hiesigen Gesandten der Republik telegraphisch mitgeteilt, daß von Revolutionären aus El Salvador unterstützte Nikaraguaner mit einem Kanonenboot heute die Stadt Acajutla beschossen und dann besetzt haben.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 13. Juni.

— **Vom Hofe.** In Abänderung der gestrigen Notiz wird bekannt gegeben, daß das 1. Parkett nicht vom Hofmarschallamt, sondern von Herrn Direktor Becker direkt vergeben wird. — Sollten Inhaber von Platzkarten im 1. Rang die Billets nicht selbst benutzen können, so wird dringend gebeten, dieselben nicht weiter zu geben, sondern an das Hofmarschallamt zurückzureichen.

— **Nach einer amtlichen Reichstagswahlstatistik** war die Wahlbeteiligung in Lippe im Jahre 1903 unter allen deutschen Wahlkreisen am niedrigsten; sie betrug 47,8 vom Hundert. Diese geringe Ziffer erklärt sich hinlänglich aus der Abwesenheit der Ziegler. Für den Gesamtumfang des Reichs ist die Wahlbeteiligung der letzten Wahl von 76,1 vom Hundert der Wahlberechtigten auf 84,7 vom Hundert gestiegen. Die stärkste Wahlbeteiligung mit 95,1 vom Hundert der Wahlberechtigten fand in Reuß älterer Linie statt, die geringste mit 67,9 vom Hundert in Niederbayern.

— **Die am 8. Juli beginnende Schwurgerichtsperiode** wird sich mit folgenden Fällen beschäftigen. Am Montag, 8. Juli, vormittags 9½ Uhr, wird gegen den Maurermeister Heinrich Deppe aus Bösingfeld wegen Verletzung der Eidespflicht und falscher Anschuldigung verhandelt. Am Dienstag, 9. Juli, gegen den Arbeiter Wilhelm Meier aus Bechterdissen wegen Brandstiftung; nachmittags 3½ Uhr gegen den Stallschweizer Otto Zimmermann wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Am Mittwoch, 10. Juli, vormittags 9½ Uhr, gegen den Landwirt Heinrich Nolting aus Struchtrup wegen Verletzung der Eidespflicht und Betrug. Am Donnerstag, 11. Juli, gegen den Maurer Adolf Wiebusch aus Augustdorf wegen Sittlichkeitsverbrechen.

— **Ein kampflustiger Professor** war vor dem Schöffengericht des Hausfriedensbruchs angeklagt. Es handelt sich hier um einen Bildhauer, der vor längerer Zeit in unserer Stadt weilte und der jetzt in der freundlichen Bierstadt München seinen Wohnsitz hat. Der Angeklagte war nicht erschienen, dafür hatte er aber seine — Photographie eingesandt. Die Straftat selbst hatte er dadurch verübt, daß er in die Wohnung eines hiesigen Herrn, der mit des Angeklagten Stieftochter verheiratet war, eindrang und diesem einige Proben seiner ungeheuren Kraft gab. In der Gerichtsverhandlung brachte nun der Angeklagte ein Attest eines Münchener Gerichtsarztes bei, nach welchem er sich bei Begehung der Tat in einem sog. Dämmerzustande, d. h. nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte, befunden habe. Amtsanwalt wie Verteidigung plaidierten unter diesen Umständen einstimmig für Freisprechung, die dann auch erfolgte.

— **Schöffengericht. Ein Gewohnheitsbettler** stand am Mittwoch in der Person des Arbeiters F. Kl. aus N. vor dem Schöffengerichte. Da er schon oft wegen Bettelns vorbestraft war, wurde er diesmal zu zwei Wochen Haft verurteilt. Der Verurteilte trat die Strafe sofort an.

— **Mit einem Stuhlbein ins Gesicht geschlagen** wurde am 14. Januar gelegentlich einer Festlichkeit im Apenkruge der Stuckarbeiter Plöger. Der Sachverhalt ist folgender: Am genannten Tage schien der Stallschweizer G. Eireiner, der augenblicklich in Metz seiner Dienstpflicht genügt, sehr skandalsüchtig zu sein. Er sowohl wie zwei seiner Kollegen, die auch dem Prinzipe huldigten, kein Vergnügen ohne niedliche Keilerei, wurden schließlich aus dem Festlokal gewiesen. Alle drei stellten sich nun am Fuße der Treppe auf und erwarteten jedenfalls einen der Herren, die ihnen das Lokal verboten hatten. Unglücklicherweise mußte nun gerade der harmlose Pl. in Gesellschaft seiner Frau die Treppe herunterkommen. Dieser erhielt nun von dem Stallschweizer einen so kräftigen Hieb mit einem Stuhlbein zwischen die Stirn, daß er betäubt zurücktaumelte. Nach diesem tapferen Stückchen nahmen die drei Helden Reißaus. Aber der Täter war erkannt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeugs merkwürdigerweise nur zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen. Der Amtsanwalt hatte mit Recht drei Monate beantragt. — **Ueber die Verantwortlichkeit der Betriebsleiter** scheint noch mancher, der sich in einer solchen Stellung befindet, schlecht unterrichtet zu sein. Diese Wahrnehmung konnte man gestern vor dem Schöffengericht machen, wo der technische Leiter einer hiesigen Fabrik unter der Anklage stand, jugendliche Arbeiter länger als 10 Stunden beschäftigt zu haben. Der Angeklagte meinte, er sei doch nicht dafür verantwortlich, sondern die Fabrik. Obschon die beiden jugendlichen Arbeiter angaben, sie hätten aus freien Stücken länger gearbeitet, und seien nicht dazu angehalten worden, verurteilte das Gericht den Betriebsleiter zu 10 Mk. Geldstrafe. — **Ein häßliches Bild von Familienzwist** rollte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht in Detmold auf. Eine Schwiegermutter hatte ihren Schwiegersohn, und dieser seine Schwiegermutter verklagt. In der Verhandlung ging es ziemlich stürmisch her. Schließlich gelang es den beredten Worten des Herrn Vorsitzenden und den beiden juristischen Vertretern der Parteien, die Schwiegermutter weich zu stimmen. Kurz vor Torezschluß willigte sie in einen Vergleich. Damit war das alte freundliche Verhältnis wieder hergestellt.

— **Kreisturnfest in Bielefeld.** Die Festvorbereitungen für das vom 1.—17. d. M. hier stattfindende Kreisturnfest sind jetzt nahezu beendet. Wenn nur das Wetter ein besseres werden wollte, damit die große Arbeit der Festplatzherrichtung nicht eine vergebliche gewesen ist. In den letzten Tagen sind an über 4000 auswärtige Turner das Festbuch, Festabzeichen, die Fest- und die Wohnungskarte versandt worden. Am Sonnabend treffen bereits in der Feststadt Extrazüge von Bochum und Hagen mit je 1000 Turnern ein. Dem lippischen Turngau ist das Restaurant Hoffmeister am Nebelswall als Standquartier überwiesen worden. Für den 18. und 19. Juni sind eine Reihe Turnfahrten vorgesehen, darunter am 18. Juni zwei in den Teutoburger Wald: 1. Bahnfahrt bis Leopoldstal. Abfahrt von Bielefeld 5.54. Von hier Wanderung über Velmerstot, Silbermühle, Externsteine, Berlebeck, Hermannsdenkmal nach Detmold; 2. Bahnfahrt bis Detmold. Abfahrt von Bielefeld mit demselben Zuge. Von hier aus Wanderung über Hiddesen, Donoperteich, Lopshorn, Hartröhren, Hermannsdenkmal, Berlebeck nach Detmold. — Ferner sind für den 18. und 19. Juni noch zwei zweitägige Turnfahrten vorgesehen, und zwar in den Teutoburger Wald und in das Wesergebirge. Die erstere wird am ersten Tage wie oben unter 2. angegeben, ausgeführt, dann Nachtquartier in Detmold. Am 2. Tage Fußwanderung über Berlebeck, Externsteine, Velmerstot nach Altenbeken. Von dort Heimreise mit der Bahn.

— **Der Ravensberger Rennverein** hat für das bevorstehende zweite Rennen am 23. Juni einen sehr befriedigenden Nennungsschluß zu verzeichnen, da für 5 Rennen nicht weniger wie 83 Nennungen eingegangen und außerdem für das Rennen „Großer Preis von Bielefeld" 17 Pferde stehen geblieben sind, also im ganzen 100 Nennungen vorliegen. Es ist für den Verein ein sehr erfreuliches Zeichen, daß sich unter den Nennenden immer neue Rennstallbesitzer befinden, hat doch dieses mal sogar Herr Tepper-Laski, der seine Pferde sonst ausschließlich in Carlshorst laufen läßt, mehrere Pferde engagiert. Den Trainern ist es eben genugsam bekannt, daß sie ihre Pferde, wenn sie auch noch so wertvoll sind, ruhig nach Brackwede senden dürfen, da das wundervolle Geläuf von keinem anderen Rennplatze hier im Westen übertroffen wird. So ist denn auf alle Fälle ein sehr guter Sport zu erwarten und es ist erfreulich zu sehen, daß der Rennverein für seine Tätigkeit auch von außerhalb eine so gute Unterstützung findet. Wir wünschen, daß das Sommermeeting in gleich guter Weise von statten gehen möge, wie das Frühjahrsrennen, damit der Verein für die großen Ausgaben, die er zur Hebung des Sportes gemacht hat, auch entsprechende Deckung findet.

— **Fahrplanänderung.** Vom 15. Juni d. Js. verkehrt versuchsweise ein neuer Personenzug mit 2.—4. Klasse ab Herford 8.12 Uhr abends, ab Salzuflen 8.22 Uhr, ab Schötmar 8.27 Uhr, ab Sylbach 8.36 Uhr, an Lage 8.43 Uhr abends, mit Anschluß nach Detmold (an 9.26 Uhr), Lemgo-Hameln (an 9.24 Uhr bezw. 11.33 Uhr) und Bielefeld (an 9.53 Uhr). Zu wünschen wäre, daß dieser Zug fleißig benutzt würde, da er eine recht oft empfundene Lücke im Fahrplan ausfüllt.

— **Der sozialdemokratische Redakteur Deisel,** früher längere Zeit in Detmold beschäftigt und aus den Wahlkämpfen vor sieben Jahren bekannt, ist gestern wegen Beleidigung des Reserveoffizierkorps des Infanterie-Regiments Nr. 53 zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Lemgo.

— **Krieger-Bundesfest.** Am 14. und 15. Juli d. J. wird bekanntlich in Lemgo das Lippische Kriegerbundesfest gefeiert werden. Die Vorarbeiten dazu sind im besten Gange, und es kann schon jetzt gesagt werden, daß alle Krieger, die zum Feste nach Lemgo kommen, einige frohe Festtstunden verleben werden. Die Festordnung wurde bereits festgestellt. Danach wird am Sonnabend-Abend ein Zapfenstreich die Veranstaltung einleiten. Am Sonntag, den 14. Juli, werden nach den Empfängen die Verhandlungen des Abgeordnetentages stattfinden, und um 11½ Uhr wird sich der feierliche Begrüßungsakt anschließen, der unter den mächtigen Kastanien auf dem Ostertorwalle ein besonders stimmungsvolles Gepräge haben wird. Es folgt dann die Parade vor dem Fürsten Leopold, der am Feste zugegen sein wird. Nach dem Festmarsche durch einzelne Straßen der Stadt geht es zum Schützenplatze, in dessen wundervollen Anlagen die alten und jungen Krieger gewiß sich heimisch fühlen werden. Um 2 Uhr wird das Festessen stattfinden, und von 4 Uhr an werden die Konzertklänge der Kapelle des 55. Infanterie-Regiments ertönen. Die Kapelle wird natürlich unter der bewährten Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Hubert auch die sonstige Musik ausführen. — Feste sind in Lemgo fast ausnahmslos bei schönstem Wetter gefeiert worden. Zum Kriegerbundesfeste wird der Sonnenschein wohl auch nicht fehlen, und so stehen einige Festtage in Aussicht, die gewiß in allen Kriegerherzen den Wunsch wach werden lassen, an all den Veranstaltungen teilzunehmen und in Lemgos gastlichen Mauern einige gemütliche Stunden zu verleben. Die Stadt hat selber in letzter Zeit die nähere Umgebung zu verschönern gesucht, und es ist, als ob sie die neuen Wallanlagen extra zum Kriegerbundesfeste fertiggestellt hätte. Die Lemgoer Kriegervereine sind selbstverständlich in erster Linie bemüht, die Ausgestaltung des Festes zu fördern; sie werden es an nichts fehlen lassen, um allen Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Besonders seien unsere in der Ferne weilenden Ziegler auf das Fest hingewiesen. Mancher von ihnen hat vielleicht zu Ostern oder Pfingsten nicht kommen können, möchte aber noch gern während des Sommers einmal nach Hause. Da bietet das Kriegerbundesfest die beste Gelegenheit. Allen sei heute schon aus warmem Herzen zugerufen: Auf nach Lemgo zum Kriegerbundesfeste!

— **Gewitter.** Heute Nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter mit starken Regengüssen, welches leider nicht ohne Schaden abging. Denn schon bald kündete der dumpfe Ton des Nebelhornes und der monotone Klang der Feuerglocke, daß der Blitz gezündet hatte. Es brannte das dem Ziegler Klare gehörige Haus an der Neuengrabenstraße. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Das Haus, das noch von älterem Fachwerkbau war, wurde jedoch eingeäschert.

— **Die Zifferblätter der Uhr im Turme unseres Postgebäudes** sind im Laufe der Zeit so verrostet, daß man kaum noch die Zeit ablesen kann. Es dürfte sich daher jedenfalls empfehlen, sie durch neue zu ersetzen.

Lage.

— **Durch Brandwunden** erheblich im Gesicht verletzt wurde ein hiesiger Bäckermeister. Beim Broteinschieben in den Backofen stieß er nämlich, nach der „Volksztg.", mit dem Schieber an die brennende Petroleumlampe, die dadurch umfiel und dem Bäckermeister das Gesicht verbrannte.

— **Der Biochemische Verein** hält am Freitag abend, 9 Uhr, im Vereinslokale (Fr. Brakensiek) eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Badeanstalt; 2. Verschiedenes.

— **Der gestrige Kram- und Viehmarkt** hatte einen großen Auftrieb von Schweinen zu verzeichnen. Der Handel war im allgemeinen flott. Die Preise für Schweine sind seit dem letzten Markte wieder etwas gestiegen. Der Krammarkt war mit wenig Buden beschickt; Schaubuden waren garnicht vorhanden.

Salzuflen.

+ **Zur Krise.** Die auf heute vormittag anberaumte gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten konnte wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden, da die Mitglieder der Bürgerpartei einmütig der Sitzung fernblieben. Sie haben zur Rechtfertigung ihres Schrittes folgendes Schreiben an den Magistrat gerichtet:

„Nachdem uns die Einladung zu einer gemeinschaftlichen Sitzung geworden und wir uns über den Zweck derselben orientiert haben, erklären wir folgendes:

Unser Antrag wurde in der Sitzung am Freitag, den 7. d. M., einstimmig angenommen, indem auch die Stadtverordneten Horstmann III und Merkel mit dafür stimmten; der Magistrat, der durch den Bürgermeister und 3 Ratsherren vertreten war, hatte kein Wort des Protestes, vielmehr war die Art und Weise, wie der Magistrat unseren Beschluß aufnahm, eine Beifallszustimmung.

Durch die Eingabe der ausgeschlossenen 5 Stadtverordneten, vielleicht aber auch durch gewissen Einfluß, stellt sich heute der Magistrat auf den Standpunkt, unseren Beschluß, Ausschließung der die Mitarbeit verweigernden Stadtverordneten, verletze die Gesetze und müsse nach § 67 beanstandet werden, während der Magistrat 5 Monate lang dem Gebaren der Beschwerdeführer, wofür der § 67 Abs. 2 nur allein Anwendung finden konnte, tatenlos zusah.

Die Unterzeichneten erblicken in ihrem Beschluß den einzigen richtigen Weg, um die weitere Verschleppung der Etatsberatungen zu verhüten, versprechen sich von einer gemeinschaftlichen Sitzung keinen, das Gemeinwohl fördernden Erfolg, und werden folglich derselben fern bleiben. Im übrigen wird, da der Magistrat den § 67 nach unserer Ansicht zu Unrecht anwendet, die Kompetenz des Magistrats bestritten."

Ebmeyer, Dr. Meier, Kleeberg, Koch, Moritz, Dedersen, Imker, C. Horstmann, Strate.

— **In der gestrigen Schöffengerichtssitzung** kamen folgende fünf Straffachen zur Verhandlung:

Wegen Unterschlagung einer Summe von 227 Mk. hatte sich der jetzige Ziegler August H. in Lage zu verantworten. Er soll in der Zeit vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 bei seinem früheren Brotherrn, Bäckermeister Wilhelm Letzmann in Nienhagen (Amt Schötmar), diesen Betrag sich rechtswidrig angeeignet haben. Der Angeklagte, ein junger Bursche von 16 Jahren, war bei L. in der angegebenen Zeit als Brot-Ausfahrer beschäftigt und hatte jeden Morgen die Kundschaft in Heepen, Bielefeld usw. mit Brot zu versorgen. Er bekam die Brote zugezählt und mußte bei seiner Rückkehr die erlöste Summe abliefern. Da erfahrungsgemäß hie und da ein Kunde nicht sofort bezahlt, so wurde der Restbetrag in ein besonderes Buch eingetragen, das der Angeklagte führte. Kurz vor seiner Entlassung forderte L. den Jungen auf, die Rückstände von über 200 Mk. einzutreiben. Der Angeklagte stellte nun eine Liste von über 60 Schuldnern in Bielefeld auf; aber bei dem Versuch, die Beiträge einzukassieren, erwiderten die fragl. Kunden, daß sie nichts mehr schuldeten. Die Vernehmung von 63 Abnehmern erhärtete ihre Behauptung, denn sie erklärten fast allgemein, daß sie keine Rückstände mehr zu bezahlen hätten. Der Angeklagte will nicht wissen, wo das Geld geblieben ist. Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten für überführt und beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. Das Gericht konnte zu einer Verurteilung nicht kommen, sprach den Angeklagten frei und auferlegte die Kosten der Staatskasse.

Einen umfangreichen Zeugenapparat hatte der Gemeindevorsteher Friedrich B. aus Vexterhagen aufgeboten. Er war angeschuldigt, das Vermögen des Gastwirts Böke dadurch geschädigt zu haben, daß er letzterem gegenüber über den Bierumsatz der ihm gehörenden Wirtschaft „Krenzkrug" wissentlich falsche Angaben gemacht hat. B. soll den Bierumsatz auf jährlich 150 Hektoliter angegeben haben. Die Gebrüder Böke haben auf Grund seiner Angaben die Wirtschaft pachtweise übernommen, nachher aber die Erfahrung machen müssen, daß die Angaben bedeutend über das wirkliche Maß hinausgingen; denn in Wirklichkeit haben sie nur 80 Hektoliter ausgeschänkt. Daß sie dabei nicht bestehen konnten, liegt auf der Hand, da ja auch der Pachtpreis mit dem Umsatz in ein Verhältnis gebracht wird. So mußten die Pächter den Konkurs anmelden. Der Zeuge Kemper, der vorige Pächter, bestätigte ebenfalls, daß er nicht mehr wie 80 Hektoliter pro Jahr ausgeschänkt habe. Der springende Punkt der ganzen Sache war der, daß die Gebrüder Böke mit aller Bestimmtheit behaupteten, B. habe zu ihnen mehrmals vom Umsatz gesprochen, was der Angeklagte ebenso entschieden in Abrede stellte. Die Verhandlung zog sich mehrere Stunden hin, veranlaßt durch die seitens des Angeklagten aufgebotenen zahlreichen Zeugen, die die Glaubwürdigkeit der Gebrüger Böke erschüttern sollten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 300 Mk. Geldstrafe, welchem Antrage sich das Gericht anschloß.

Freigesprochen wurde der Schmiedemeister Wilhelm R., jetzt in Hilden, früher in Hölserheide, der beschuldigt war, einen Wechselbetrag von 500 Mk. zu Unrecht erhoben zu haben.

Die Affäre in der Dezembernacht. Ein gerichtliches Nachspiel hatte die Affäre in der Rodenroth'schen Wirtschaft hierf. Wegen körperlicher Mißhandlung war der Verwalter Chr. U. aus Oberwüsten angeklagt. Am Abend des 25. Dezember v. J. erschien er mit noch einem Begleiter in der R.'schen Wirtschaft, begab sich sofort in die Küche, in welcher der Wirt mit seinem Besuch sich aufhielten, und verlangte ein Butterbrot. Der Wirt, der beim Erscheinen des U. in Aufregung geriet, wies den Angeklagten aus der Küche, und im selben Augenblick wurden beide handgreiflich. Hierbei schlug der Angeklagte den Wirt mehrmals mit seinem Stock wuchtig auf den Kopf und brachte ihm einige stark blutende Wunden bei. Der Staatsanwalt beantragte gegen U. eine Geldstrafe von 30 Mk. eventl. 6 Tage Gefängnis. Das Urteil des Gerichts lautete unter Bewilligung mildernder Umstände auf 10 Mk. Geldstrafe.

Zwei Schnapsliebhaber. Die beiden jugendlichen Diebe, die vor etwa 2 Wochen in der Kühn'schen Wirtschaft hierselbst 2 Liter Schnaps mitgehen hießen, wurden zu 4 und 2 Tagen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Die Strafen sind durch die fast 14tägige Inhaftierung verbüßt.

+ **Ein „nobles" Geschenk.** Vor einigen Tagen verlor eine hier zur Kur weilende Dame im Kaffeehause ihr Portemonnaie mit dem hübschen Inhalt von 102 Mk. in bar und einer Abonnementskarte im Werte von 20 Mark. Der glückliche Finder war ein Kellner. Nachdem die Persönlichkeit der Verliererin festgestellt war, übergab der ehrliche Finder den wertvollen Fund der Verliererin, die in ihrer Großmut dem ganz verblüfften Ueberbringer den ansehnlichen Betrag von — 10 Pfennig — in die Hand drückte. — Aeußerst nobel!

Amt Detmold.

Nieder-Schönhagen, 10. Juni. Einen großen Schaden erlitt dieser Tage ein hiesiger Landwirt durch eine Zigeunerbande, mit der er sich in einen Pferdehandel einließ. Die Zigeuner vertauschten ihm nämlich ein Pferd, worauf er 500 Mk. zugeben mußte. Der Landwirt glaubte ein gutes Geschäft gemacht zu haben, bis sich herausstellte, daß das Pferd gestohlen war. Gestern morgen kam nämlich ein Herr aus der Provinz Hannover und reklamierte das Pferd als sein Eigentum; es sei ihm von Zigeunern gestohlen worden, so sagte er Herr aus. Der hiesige Landwirt war nun mit einem Schlage 2 Pferde und 500 Mk. los. Hierbei sei hervorzuheben, daß demselben Herrn vor ungefähr 14 Tagen ein sehr wertvolles Wert an Kolik verendete. — Wie vorsichtig man übrigens gegenüber den Zigeunern sein muß, lehrt folgender Vorfall, bei dem übrigens die Dummheit eine große Rolle spielte. Vor einiger Zeit kamen mehrere Zigeunerfrauen in eine benachbarte Ortschaft zu einem dort wohnenden Privatier, einem älteren Manne, und wollten ihm allerlei wahrsagen. Hierzu benötigten sie eines Geldstücks. Der neugierige Mann, der gern einen Blick in die Zukunft tun wollte, holte einen Beutel hervor, der mit Geld reichlich gespickt war. Die Zigeuner halfen ihm, ein passendes Stück herauszusuchen. Nachdem das Gesindel fort war, zählte er sein Geld nach, und siehe da, es fehlte ihm ein 20 Mk.-Stück. Es tut uns um den Verlust des Geldes leid, aber der alte Mann hat ihn wirklich verdient.

Diestelbruch, 10. Juni. Bei dem heute vorüberziehenden Gewitter schlug der Blitz in einen starken Birnbaum des Landwirts Nolte und zerschmetterte den Baum vollständig.

Amt Brake.

Entrup, 12. Juni. **Standesamtliche Nachrichten** vom Mai. Eheschließung: Ziegler Heinrich Oelmüller zu Loose und Johanne Steinmeier zu Bieme. — Sterbefall: Ehefrau Charlotte Oelmüller zu Entrup, 57 J.

Amt Lage.

Hörstmar, 10. Juni. **Standesamtliche Nachrichten.** Geburten: eine Tochter: dem Kolon Heinrich Meine-Ostmann in Hardisserheide, dem Landwirt Hermann Petercord in Trophagen, dem Bahnarbeiter Wilhelm Schröder in Hörstmar. — Sterbefälle: Kind Minna Pohlmann in Hardisserheide, 10 M., Witwer Ulrich Ridder in Hörstmar, 70 J.

Amt Schötmar.

Schötmar, 10. Juni. Die letzte Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurde von dem Vorsteher Marten eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde über den Beschluß des Amtsgemeinderats betr. Zuschußleistung zu den Unterhaltungskosten des zu erbauenden Krankenhauses beraten. Der Beschluß des Amtsgemeinderats wird von dem Vorsteher verlesen, und nach einigen Bemerkungen erteilt dieser Herrn Landrat Heldmann zu näheren Ausführungen das Wort. Der Beschluß des Amtsgemeinderats fordert, außer den bewilligten 2500 Mk. für den Fall eines Defizits, noch einen weitern jährlichen Zuschuß für Wasser und Gas im Betrage bis zu 200 Mk. Begründet wird dieser Beschluß mit dem großen Interesse des Ortes Schötmar an dem Krankenhause. Der Ausschuß erkennt das an und beschließt mit 8 gegen 2 Stimmen die Uebernahme des Betrages. Herr Landrat Heldmann erklärte hierauf, daß der Bau schon in diesen Tagen in Angriff genommen werden könnte. — Dem Baugesuch des Maurermeisters Hofmeister, der an der Friedhofstraße ein Haus bauen will, wird die erforderliche Zustimmung erteilt. — Der Antrag Quent und Genossen, betr. Treppenvorbau vor den Häusern der Brederstraße, wurde vertagt. Zu Punkt 4, Stellungnahme zur Beleuchtungsfrage nach Ablauf des mit Hoffmanns Stärkefabriken abgeschlossenen Gas-Vertrages, wurde zunächst beschlossen, von dem Ankauf des Ernstingschen Wasserwerkes zwecks Gewinnung elektrischer Energie abzusehen. Weitere Verhandlungen werden folgen. Zu Punkt 5 wurde das Gutachten des Zimmermeisters Günther-Salzuflen über die Ausbesserungsarbeiten der Kegelbahn auf Walhalla verlesen. Dasselbe enthält keine wesentlichen Beanstandungen. Der anwesende Unternehmer erklärt sich bereit, eine dreijährige Garantie zu übernehmen. — Unter „Verschiedenes" kommt dann noch ein Schreiben des Fürstl. Verwaltungsamts, betr. Kanalisierung des Brederweges, zur Verlesung; desgl. ein Schreiben der Frau v. Stietencron in derselben Angelegenheit. Der Kanal soll vom Brederwege aus über die v. Stietencron'schen Grundstücke nach dem Alteuteich hinführen. Der Ausschuß will zuvor den Kostenanschlag einsehen und dann mit den Anwohnern verhandeln.

Schötmar, 13. Juni. Die hiesige Sonntagsschule unternimmt am kommenden Sonntag bei gutem Wetter einen Ausflug nach dem Heerserbruche, woselbst die Kinder mit Kuchen und Limonade bewirtet werden sollten. Eine edle Wohltäterin, Frau Bracht aus der Heersermühle, hatte sich erboten, die große Zahl Kinder mit Kaffee zu bewirten. Da der Platz bei der Heersermühle der Werre halber aber gefahrbringend ist, wurde von diesem schönen Anerbieten Abstand genommen.

Schötmar, 13. Juni. Die Volksschulen unternehmen am Freitag bei gutem Wetter unter Führung ihres Lehrers einen Ausflug nach dem Hermannsdenkmal.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 10. Juni. Ein unverbesserlicher Dieb. Der wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Karl Upmeier von hier, zurzeit in Untersuchungshaft, war geständig, am 17. und 18. Mai d. J. vor der Wirtschaft „Zum goldenen Stern" in Bielefeld zwei dort für ein Brotfuhrwerk bestimmte Pakete von nicht unbedeutendem Werte gestohlen zu haben. Der Angeklagte, dem die Pakete wieder abgenommen sind, wollte sich zunächst auf Ausflüchte verlegen, gab aber schließlich die Diebstähle unumwunden zu und erhielt von der Bielefelder Strafkammer als Dieb im Rückfalle in zwei Fällen 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus. (L. Volksz.)

Amt Blomberg.

Istrup, 12. Juni. Der Heuschnitt hat hier begonnen. Trotz des vielen Regens stehen die Früchte im allgemeinen hier recht gut.

— **Standesamtliche Nachrichten** vom Monat Mai. (Amt Blomberg III.) Geburten: ein Sohn: dem Landwirt Heinrich Stumpenmeier in Istrup, dem Zimmermeister Ernst Tölke in Eschenbruch. — Sterbefälle: Wilhelm Paul Rudolf Eikermann zu Maspe, 1 J., Friedrich Heinrich August Grünewald zu Istrup, 53 J., Wilhelm Heinrich Knoop zu Riechenberg, 5 M., Emilie Mathilde Auguste Rubart zu Siekholz, 71 J., Friedrich Wilhelm August Philipp Kleine zu Istrup, 15 J.

Aus den Nachbargebieten.

Hannover, 12. Juni. Der Kaiser traf pünktlich 6¾ Uhr hier ein. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge am Bahnhofe und in den zum Schlosse führenden Straßen eingefunden, die den im offenen Automobil zum Schlosse fahrenden Monarchen lebhaft begrüßte. Es ist Kaiserwetter. Um 8¾ Uhr traf S. M. der Kaiser im Automobil aus der Fahrenwalder Heide ein, wo sein Ulanenregiment zur Besichtigung bereit stand. Nach Abreiten der Front formierte sich das Regiment zum Parademarsch, der in Zügen in Schritt stattfand. Dann begann ein Gefechtsexerzieren, dem die Offiziere der Garnison, die Offiziere der Reitschule und die Kriegsschule als Zuschauer beiwohnten. Nach Beendigung des Exerzierens hielt der Kaiser Kritik ab. Die Besichtigung schloß mit einem Parademarsch. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Fahnenschwadron und führte sein Regiment in die Stadt. In den Einzugstraßen bildeten die Truppen der Garnison Spalier, hinter demselben hatte die Bevölkerung in dichten Reihen Aufstellung genommen und jubelte dem Monarchen entgegen. Vor der Ulanen-Kaserne am Königswerther Platz nahm der Kaiser Aufstellung, um die in Spalier verwendeten Truppen im Parademarsch vorbeizichen zu lassen. Nach Beendigung des Parademarsches nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Es folgte im Kasino ein Frühstück im Kreise des Offizierkorps der Königsulanen.

Hannover, 12. Juni. Zur Verabschiedung seines hohen Chefs hatte das Königsulanen-Regiment vor der Kaserne Aufstellung genommen. Als der Kaiser kurz vor 2 Uhr aus dem Portal trat, brachte der Kommandeur ein Hurra aus, das von dem Regiment lebhaft aufgenommen wurde. Der Kaiser bestieg ein offenes Automobil und fuhr direkt zum Bahnhof, wo die Abfahrt um 2 Uhr nach Homburg v. d. H. erfolgte.

Celle, 12. Juni. Der Ausstand der Bauhilfsarbeiter und der damit zusammenhängende Ausstand der Maurer ist gestern beigelegt. Die Bauhilfsarbeiter erhalten pro Tag einen gegen früher um 5 Pfg. erhöhten Lohn.

Wolfenbüttel, 12. Juni. Vermißt wird seit 4 Tagen der Handelsmann Lesch, der mit seinem Fuhrwerk weggefahren und seit dieser Zeit verschwunden ist.

Mühlhausen, 12. Juni. Die Kalibohrungen bei Pöthen haben einen überraschenden Erfolg gehabt. Man hat in 30 Metern geringer Tiefe als ursprünglich angenommen worden war, ein großes Kalilager entdeckt, das an Mächtigkeit dasjenige von Menterode noch übertreffen soll.

Bochum, 12. Juni. Der vielgenannte Professor Rosa beauftragte den Rechtsanwalt Schönewald, die Beleidigungsklage gegen den Verbreiter der Meldungen zu erheben, er sei wegen Taschendiebstahls in Mecheln verhaftet worden. Die Mechelner Polizei bestätigt übrigens, daß dort von einer Festnahme des Genannten nichts bekannt ist.

Cassel, 11. Juni. Die beiden kecken Einbrecher, die am Sonnabend auf dem Bahnhof verhaftet wurden, haben die Einbrüche zugestanden. Die Gauner sind der etwa 30jährige Mechaniker Lamberger aus Frankfurt a. M. und der etwas über 20 Jahre alte Elektrotechniker Hermann Ebert aus Cassel. Nachdem sie vom Untersuchungsrichter vernommen worden sind, wurden sie ins Untersuchungsgefängnis übergeführt.

Wermigerode, 12. Juni. In Anwesenheit von Frau Geheimrat Krupp, des Legationsrats v. Bohlen und Halbach, des Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilmowsky, des Regierungspräsidenten Dr. Baltz, des Direktoriums der Grusonwerke und von Vertretern der hiesigen Behörden wurde heute mittag das Erholungsheim für Arbeiter der Grusonwerke eingeweiht. Das Heim erhielt den Namen Margaretenhof.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Friedensschluß im Dachdeckergewerbe. Der schon neun Wochen währende Kampf im Berliner Dachdeckergewerbe hat sein Ende erreicht. Die Einigung kam auf folgender Grundlage zustande: Die Arbeitszeit beträgt 8½ Stunden. Der Stundenlohn beträgt vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 80 Pfg., vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1910 82½ Pfg. vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1912 85 Pfg.

Furchtbares Drama. Der Frauenarzt Dr. Schäfer machte in Berlin vorgestern abend durch Gift seinem Leben ein Ende. Seine Gattin geriet derart in Verzweiflung, daß auch sie mit ihren beiden Söhnen im Alter von 10 und 12 Jahren einen Selbstmordversuch machte, indem sie den Gashahn in ihrem Schlafzimmer öffnete. Nachbarn kamen jedoch rechtzeitig hinzu und verhinderten dieses zweite Unglück. Darauf verfiel die bedauernswerte Frau in Tobsucht.

Literarisches.

Das Schmarotzertum im Tierreich und seine Bedeutung für die Artbildung von Professor Dr. L. von Graff in Graz. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Preis 1 Mk., geb. 1,25 Mk. So viele und gute deutsche Bücher auch über tierische Schmarotzer, namentlich jene des Menschen, geschrieben wurden, so hat doch noch niemand die wichtige Rolle eingehend dargestellt, welche dem Parasitismus für die Entstehung der Arten zukommt. Dies geschieht hier zum ersten Male in wissenschaftlicher, aber doch gemeinverständlicher Form. Sorgfältig ausgewählte und reich illustrierte Beispiele geben die Grundlage, auf welcher sich die allgemeinen Erörterungen aufbauen. Es werden darin eine Reihe wichtiger Krankheitserreger und Krankheiten (Malaria, Bandwürmer, Spulwürmer, Trichinen usw.) behandelt und erklärt.

Das 10. Heft der Zeitschrift **„Kritik der Kritik"** (Herausgeber: A. Halbert und Leo Hortwitz, Berlin, Verlag: S. Schottlaenders Schlesische Verlags-Anstalt in Berlin) hat folgenden Inhalt: Julius Bab: Kritik der Sprachkunst. — Max Brod: Eine neue Theorie der Kritik. — Rudolf Kurtz: Hermann Bahr. — Kurt Singer: Kritik der Masken. — Alfred Polgar: Das Wiener Feuilleton. — Konrad Müller Kaboth: Hogarth-Glosse. — August Strindberg: Kritik und Selbstkritik. — Max Chop: Der Fall Frederik Delius in Berlin. — Hermann Eßwein: Tagespresse und literarische Kritik. — Wahrheiten: Else Lasker-Schüler: S. Lublinski.

„Schauen und Schaffen", die illustrierte und vornehm ausgestattete Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer, bringt teils sachliche, teils allgemein verständliche Abhandlungen über Zeichenunterricht, Kunsterziehung, Knabenhandarbeit und Verwandtes. Sie ist das verbreitetste Fachorgan in Deutschland, unterrichtet schnell und gründlich über alle einschlägigen Fachfragen und erscheint monatlich zweimal zum Abonnementspreis von 8 Mk. Den Mitgliedern des Vereins (Jahresbeitrag 5 Mk.) wird sie unentgeltlich zugestellt. Beitrittserklärungen nimmt Adolf Gut, Wiesbaden, Hellmundstr. 14, entgegen.

Letzte Nachrichten.

Schon wieder eine gemeldete Monarchenbegegnung.

Paris, 13. Juni. Wie der „Herald" aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll eine Zusammenkunft des Königs Eduard mit dem Zaren in der Ostsee erfolgen.

Urteil in der Attentatsaffäre gegen das spanische Königspaar.

Madrid, 13. Juni. Ueber die wegen Attentatsversuchs auf das spanische Königspaar angeklagten Personen wurde gestern das Urteil gesprochen. Die Angeklagten Matam, Nakens und Ibarra wurden zu je 9 Jahren Gefängnis verurteilt. Ferro und die übrigen Beschuldigten wurden freigesprochen.

Zur luxemburgischen Frage

liegt jetzt auch das Rechtsgutachten des Dr. Hans v. Frisch, ordentlichen Professors an der Universität Basel, gedruckt vor. Er kommt auf Grund eingehender Untersuchung zu folgenden Ergebnissen:

1) Die Ehe der Frau v. Dubelt, geb. v. Puschkin, nachmalige Gräfin v. Merenberg mit Prinz Nikolaus von Nassau ist keine unebenbürtige Ehe.

2) Die Ehe des Prinzen Nikolaus war keine morganatische, sondern eine vollrechtswirksame; sie konnte nicht die Wirkung haben, die Rechte des aus der Ehe hervorgegangenen Sohnes auf den Thron von Luxemburg zu vernichten.

3) Die Frage, ob der Ehe des Prinzen Nikolaus vom Chef des Hauses der Konsens auf Grund des Statuts vom 13. Dezember 1822 § 8 verweigert wurde, ist für das Sukzessionsrecht auf den Thron von Luxemburg irrelevant.

4) Ein wirksamer Verzicht des Prinzen Nikolaus auf die Sukzessionsrechte liegt nicht vor.

Daraus folgt, daß Herr Graf Georg von Merenberg Agnat des Hauses Nassau und als solcher thronfolgeberechtigt im Großherzogtum Luxemburg ist."

Dem Gutachten v Frischs hat Professor Albert Hänel, der bekannte Staatsrechtslehrer, hinzugefügt, daß er sowohl den Resultaten wie den wesentlichen Begründungen zustimme.

Etwas von der Friedenskonferenz.

Haag, 13. Juni. Auf der Friedenskonferenz werden 46 Staaten vertreten sein. Die Zahl der Delegierten beträgt mit sämtlichen Beiräten und Sekretären 450. Die französischen Vertreter sind gestern im Haag eingetroffen.

Zur Krise in Ungarn.

Budapest, 13. Juni. Die Krisis ist jetzt überstanden, da es dem Kaiser gelungen ist, den Grafen Andrassy zu bestimmen, mit seinen Wünschen bis zum Herbst zurückzutreten.

Bei einer Uebung ertrunken.

Berlin, 13. Juni. Bei einer Brückenbauübung des Eisenbahn-Regiments stürzte die Brücke zusammen. Die darauf befindlichen Offiziere und Mannschaften fielen ins Wasser. Sie konnten bis auf den Rekruten Falkenhagen gerettet werden, der unter einen Sparren geriet und trotz eifrigster Bemühung nicht befreit werden konnte.

Weibliche Kirchenräuber.

Essen, 13. Juni. In Duisburg sind zwei junge Mädchen aus angesehener und wohlhabender Familie wegen Kirchenraubes verhaftet worden. Man fand in ihrem Besitz 28 Nachschlüssel. Sie hatten damit die Opferstöcke aufgeschlossen und ihres Inhaltes beraubt.

Flüchtiger Defraudant.

Brüssel, 13. Juni. Ein Angestellter eines hiesigen großen Wechselgeschäfts ist nach Unterschlagung von 150 000 Franks flüchtig gegangen.

Drei Personen vom Blitz getötet.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Bei dem gestrigen Unwetter wurden 3 Personen vom Blitz getroffen und getötet. Mehrere Personen sind verwundet worden.

Automobilunglück.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Gestern abend fuhr das Automobil eines hiesigen Fahrradindustriellen in der Dunkelheit mit einem ohne Laterne fahrenden Bauernwagen zusammen. Der Chauffeur und ein Pferd wurden getötet.

Briefkasten.

Alter Abonnent Berlebeck. Das Infanterie-Regt. Nr. 15 verbleibt bis zum 29. Juni in der Senne.

H. H. Nr. 100. 1) Der Umstand, daß das Nachwerk 2—3 Wochen früher beendet wird, als anfänglich angenommen war, berechtigt Sie nicht, am Schluß der Sommerkampagne die Arbeit niederzulegen, denn vertraglich sind Sie verpflichtet, bis zur Beendigung des Nachwerks zu bleiben. 2) Wenn Sie die Landeszeitung für die beiden ersten Monate eines Vierteljahrs bei der Post bestellen wollen, so können Sie dies nur, wenn Sie jeden Monat für sich bestellen, also bis zum 26. Juni für Juli, und bis zum 26. Juli für August.

E. M. 129. 1) Wenn Sie Einkommensteuer bezahlen, sind Sie auch zur Zahlung der Dorfs- und Schulsteuern verpflichtet, gleichgiltig, ob Sie noch ledig oder schon vergriffen sind. — 2) Wenn der Betrieb nicht stillsteht, so gelten die genannten Tage nicht als gesetzliche Feiertage. Sie brauchen dann auch nicht den Lohn zu zahlen.

Wettervorhersage der öffentlichen Wetterdienststelle.

Morgens vorwiegend trübe mit Regenfällen, schwache Luftbewegung, warm.

„Vor Lust und Freude strampeln"

ist gewiß ein gutes Zeichen bei unseren Kleinen. Was den kleinen Johannes dazu veranlaßte, wird uns folgender Brief verraten:

Chemnitz, Wiesenstraße 40, den 26. August 1906.

„Mit 13 Monaten war unser kleiner Johannes stark blutarm und sehr nervös, erbrach häufig, und es stellten sich auch noch Hustenanfälle ein, die meine Sorge und die schlaflosen Nächte vermehrten. Der Gebrauch von Scotts Emulsion brachte jedoch so bald eine vollständige Aenderung im Befinden des Kindes hervor, daß ich ganz erstaunt war. Mit jeder Flasche war ein entschiedener Fortschritt zu bemerken; das Erbrechen und die Hustenanfälle hörten auf, die Knochen kräftigten sich sichtlich, weder die Verdauung, noch das Kommen der Zähnchen war mit Beschwerden verbunden — kurz, das Kind fing in jeder Beziehung an zu gedeihen. Scotts Emulsion nahm es jederzeit strampelnd vor Freude."

(gez.) Frau Marie Schröter.



Nur echt mit dieser Marke — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Die hervorragend knochenbildende Eigenschaft von Scotts Emulsion gründet sich darauf, daß nur der beste und daher auch teuerste Norwegische Medizinal-Dampftran dazu verwendet und dank dem Scottschen Verfahren selbst für den empfindlichsten Magen leicht verdaulich gemacht wird, im Gegensatz zum gewöhnlichen Lebertran, der schwer verdaut und größtenteils sogar unverdaut wieder ausgeschieden wird. Man gebe also an dessen Stelle Scotts Lebertran-Emulsion, die ein Lieblingsmittel aller Kinder ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne. G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant, 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 15. d. Mts.**, vormittags 11½ Uhr, sollen im **Hotel „Zum Hermann"** (Wirt Pieper hierf.)

2 dorthin geschaffte Pferde

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden. (10050

Rehm,
Gerichtsvollzieher.

Billige Preise!

Apfelsinen	Pfd. 30 u. 50	Pfg.
Apfelstücke	„ 40 u. 60	„
Pflaumen	„ 25 u. 40	„
Rosinen, o. Stein,	Pfd. 60	„
Rosinen, dicke	„ 50	„
Honig	„ 75	„
Apfelkraut	„ 30	„
10 Pfd.-Eimer	2,70	„
Erdbeermarmelade	„ 50	„
Rübensaft	„ 16	„
Schweizerkäse	„ 1,10	„
bei Mehrabnahme	„ 1,—	„
Holl. Käse	Pfd. 85—95	„
Edamer	„ 90	„
Tilsiter	„ 80	„
Kaffee	„ 90—1.60	„

stets frisch gebrannt.

Margarine, nur beste Qualitäten, Pfd. 60, 70 und 80 Pfg.

Sanella, sehr fein.

Auf Kaffee und Margarine besondere Zugaben. — Alle anderen Waren in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt (10053

C. Strathmann,
vorm. Aug. Meyer.

Empfehle: (10052
Rehziemer im Anschnitt, Rehkeulen, Rehblätter, Kochwild, ff. Tafelgeflügel.
Chr. Kate,
Hoflieferant.

Frische Schellfische.
E. Schierenberg, Exterstr. 17.

Wer beteiligt sich als stiller oder tätiger Teilhaber mit zirka 1000 Mk. an einem rentablen
◆ Obstgeschäft. ◆
Branchekenntnisse keine Bedingung. Reflektanten wollen sich unter Nr. 10047 an die Geschäftsstelle d. Bl. schriftlich wenden.

Zur jetzigen Pflanzzeit: 10006
Rosenkohl-
und Steckrübenpflanzen, echte gelbe Schmelz, empfiehlt Aug. Henkensmeier, Lagescherstr. 131.

Tochter achtbarer Eltern kann sofort oder später bei mir in die Lehre treten. 10046
Frau M. Kerkhof,
Schneiderin
Hakedahlerstraße 24.

Zum 1. Oktober
Wohnung oder kleines Haus
von 8 Räumen, mit Veranda, Badeeinrichtung, Gas- u. Wasserleitung, zum Preise von etwa 800 Mk., zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 10057 a. d. Gesch. d. Bl.

Suche für die diesjährige Dresch-Kampagne noch
2 Einleger.
Theodor Krahn
10029] Biesen bei Mosebeck.

Suche zum 1. Okt. eine tüchtige, erfahrene
Haushälterin,
welche auch im Laden-Geschäft bewandert ist. Auch wird ein
2. Dienstmädchen
gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 10041 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein geschickter 10043
Arbeitsmann
gesucht.
Theodor Müller,
Exterstraße.

3 Malergehülfen
sucht 10040
August Willer.

Suche auf sofort einen
Schlosser- und einen Schmiedegesellen
gegen hohen Lohn. 10056
S. Glismann,
Maschinenfabrik,
Barntrup i. L.

Es wird ein Sohn guter Eltern als (9953
Lehrling
für Dekorationsmalerei und Kunstglaserei sofort od. später gesucht von
Gustav Iburg,
Oetynhausen, Mindenerstr. 21.
NB. Fortbildungsschule am Platze.

Ein zuverlässiger
Müller,
der sich auch in der Holzschneiderei ausbilden kann, auf gleich gesucht. 9998
Ferd. Steinmeyer,
Heiligenkirchen.

Suche zum sofortigen Antritt
2 Aufkarrer
— pro Tausend 80 Pf. —
2 Wagensetzer
— pro Tausend 55 Pf. —
einen tüchtigen
Ofensetzer
Wochenlohn 30 Mk., oder Akkord. Meldungen an den Ziegelmeister der 10064
Ringofenziegelei Friedhofenkke., Metternich-Koblenz.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 10049
1 Ofensetzer,
Lohn pro Woche 27 Mark.
3—4 Mann
zu umgehender Arbeit, Lohn pro Woche 24—25 Mark.
W. Bültemeyer,
Ziegelmeister, Dampfziegelei Magelsen bei Hoya a. d. W.

2—3 tüchtige
Auskarrer
in Akkord gesucht, pro 1000 Mark 1.—. 10048
Dampfziegelei Preesen,
Rheindahlen, Rheinl.

B. P. V.

Reeses 5 Pfg.-Backpulver
Reeses Sparpuddingpulver
Reeses Vanillinzucker
sind nach millionenfachem Urteil unübertroffen.
Man sammle Prämienscheine. Rezepte bereitwilligst.

Oelbermann's Lack. **Hausfrauen,** streichet mit **Oelbermann's Lack** als etwas Haltbares u. Gutes. Geringwertige Lacke lohnen Mühe und Arbeit nicht. Oelbermann's Lack der Beste! **R. Heinemann, Detmold.** 7079



In meinem Eckhause, Friedrichstraße 15, ist zum 1. Oktober die 10028
Parterrewohnung
von 8 Räumen u. Zubehör, im ganzen oder geteilt, sehr passend für einzelne Dame oder ruhige Mieter, zu vermieten.
Frau Starke, Meierstr. 18.

Eine schöne 6212
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 10018
Exterstraße 17.

Ein in **allerbester** Geschäftslage, befindlicher
Laden
mit großem, modernen Schaufenster, für jedes Spezialgeschäft passend, ist zum 1. Oktober od. später zu vermieten.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 8188 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu mieten gesucht: **Kleines Haus** zu Juli oder Oktober.
9960 **Hermannstraße 5.**

Hausverkauf
Im Mittelpunkte Detmolds steht ein **Haus mit schönem Laden** umständehalber auf gleich oder später preiswert zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 10044 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sofort einen
Auskarrer 9966
Lohn 28 Mk. pro Woche,
2 Mann zum Einkarren
Lohn 25 Mk. pro Woche.
Aug. Wind, Ziegelmeister,
Westrich bei Merklinde.

Gesucht wird auf gleich nach Westfalen ein guter
Brenner
(Rotbrand) gegen hohen Lohn.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 10031 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche innerhalb 8 Tagen einen
Absetzer
vom Preßwagen, der auch in den Hagen setzen kann, pro Woche 24 Mark. (10006
August Hermsmeier,
Ziegelei Fr. Kerkhoff,
in **Menden** (Bez. Arnsberg).

Suche für sofort oder in acht Tagen 9996
4 Mann b. Ofen in Akkord,
Verdienst 32—36 Mk. pro Woche,
1 ersten Brenner,
pro Woche 30 Mk.,
6 Mann zum Lohrenladen,
pro Woche 26 Mk.,
3—4 Jungen zum Abkarren,
pro Woche 23 Mk.
Rapener Dampfziegelei,
Rapen, Kr. Recklinghausen.
J. Rumke.

Ziegel-Arbeiter
gesucht:
3 Mann zum Preßkarrenschieben, Lohn 25—26 Mk., und 9975
einige Mann
für lose Arbeiten. Arbeitszeit 12 Stunden. Arbeit bis zum Oktober. Antritt sofort oder in 14 Tagen.
W. Rehse,
Beckers Dampfziegelei
Mülheim (Ruhr)-**Speldorf,**
Duisburgerstraße 247.

Suche wegen Vergrößerung des Betriebes einen vollen Tisch Leute auf sofort oder in 14 Tagen für Wasserstrich:
Streicher
— pro Tausend 1,60 Mark —
Aufkarrer
— pro Tausend 0,80 Mark —
Einspetter
— pro Tausend 0,60 Mark —
Lehmfahrer
— pro Tausend 1 Mark —
bei 12stündiger Arbeitszeit.
Fr. Brinkmann,
Ziegelmeister, 9966
Ziegelei Schützdeller,
Steele a. d. Ruhr.

Ofenleute.
Vorarbeiter mit 7—8 tüchtigen Ofenleuten zur Uebernahme des Ringofens sofort gesucht.
Angebote unter **G. L. 3106** befördert **Rudolf Mosse, Braunschweig.** 10026

Suche sofort **2 bis 3 nüchterne und tüchtige**
Arbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit, zum Steine verladen und sonstigen Arbeiten.
Wilh. Strate,
Ziegelmeister, 10011
Dürmer Ringofen-Ziegelei,
Stockum b. Witten.

Suche auf sofort einen zuverlässigen (9954
Ofensetzer
pro Tausend 50 Pfg., nachweislicher Verdienst 29—32 Mk. pro Woche. Arbeitszeit 12 Std.
Fritz Sprick,
Dortmund, Ackerstr. 29.

---

1. Ofensetzer,
1 Preßkarrer
können gleich Stelle antreten bei 10034
Aug. Budde,
Ziegelmeister,
Schleb. Maufort bei Köln.

Suche zum 24. d. M.
einen Linksformer
à Tausend 1.60 Mark.
Fritzemeier
Ringofenziegelei Müller
Bierkenhecke (10037
Post und Station Langenfeld (Rhld.).

Suchen für sofort noch einen
Aufkarrer,
und einen
Rechtsstreicher,
pro Tausend 1,50 Mk. Jede Woche Zahlung. 10017
Ziegelei Hammel & Westenberger
Hofheim i. Taunus.

Suche wegen Inbetriebsetzung des Ofens 10005
4—5 Mann,
gegen hohen Lohn, einen
Aufkarrer,
pro Tausend 80 Pfg.
Ziegelmeister Engelking,
Ziegelei Degener,
Essen West.

---

1. Brenner
gesucht.
Wir haben unseren 1. Brenner als Ziegelmeister angestellt und ist dessen bisherige Stelle sofort neu zu besetzen. Gefl. schriftl. Angeb. mit Gehaltsforderung baldigst erbeten. 10004
Alfelder Dampfziegelei.

Ein fixer [10035
Sandstrichformer
bei guter Erde, pro Tausend 70 Pfg., sowie
1 tüchtiger Mann
für Walzboden oder zum Auskarren gesucht, pro Woche 28 Mk. Beide können sofort eintreten.
Zu melden bei
Ad. Bicker, Ziegelmeister,
Brühl bei Köln.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (9955
4 Ausschieber,
pro 1000 Steine 80—85 Pfg.
Wilhelm Grabbe, Ziegelmeister,
Dampfziegelei Westdeutsche Terrain-Aktiengesellschaft
Dortmund, Ackerstr. 50.

Suche per sofort oder in 14 Tagen 9924
1 Mann beim Ofen,
pro Woche 28 Mk.,
1 Mann zum Abnehmen
vor der Presse, pro Woche 26 M.,
1 Mann in den Lehmberg
pro Woche 25 Mk.,
1 Jungen
über 16 Jahre, Woche 21 Mk.
Ziegelmeister Heinr. Böger,
Ziegelei Eickenscheidt
in **Kray-Süd,** am Bahnhof.

Gesucht für sofort [9945
1 Streicher für Wasserstrich,
Lohn pro Woche 33 Mk.,
1 Aufkarrer,
Lohn 30 Mk.,
1 Einspetter,
Lohn 27 Mk.,
1 Sumpffahrer
Lohn 25 Mk.,
1 Ofensetzer,
Lohn 30 Mk.,
1 Auskarrer,
Lohn 26 Mk.
Auszahlung jede Woche, 12stündige Arbeitszeit, Reise hin frei. Auskunft durch
Adolf Wallbaum,
Ziegelei Miesenbach, Post Durath bei Kempten i. Allgäu (Bayern) und Herrn
Th. Hirse, Markthalle, Detmold.

Gesucht:
1 Auskarrer,
Lohn 26 Mk. pr. Woche,
1 2. Ofensetzer,
Lohn 27 Mk. pr. Woche. Eintritt kann sofort erfolgen oder in 14 Tagen. Arbeitszeit täglich 12 Stunden. (9972
Fr. Küstermeier,
Ziegelmeister,
Aktienziegelei Solingen.

9980
Ziegel-Arbeiter,
tüchtige ostdeutsche Leute besorgt schnell die **„Ziegler-Zentrale"** **Berlin N.,** Schlegelstraße 12. **August Ruthe,** Stellenverm., Fernsprecher Amt 3, 6709.

Tüchtige
Ofen- u. Erdarbeiter
sucht gegen hohen Lohn (9979
Kanal-Ringofen-Ziegelei
Seppenrade
bei Lüdinghausen.
— Arbeitszeit 12 Stunden. —

Krankheitshalber werden zu einem Tisch die erforderlichen Leute auf sofort gesucht:
Former
— pro Tausend 1,60 Mark —
Aufkarrer
— pro Tausend 0,80 Mark —
Einspetter
— pro Tausend 0,60 Mark. —
Adolf Strate
Ziegelmeister 9974
Ziegelei Bleckmann & Co.
Bochum 5.

Suche auf sofort [10027
1 Absetzer für Strangpresse
26 Mk. pro Woche, oder
1 Ausfahrer
Lohn 27 Mk. pro Woche. Zwölfstündige Arbeitszeit.
A. Hofemann,
Plettenberg.

---

2 zweite Brenner
werden auf sofort gesucht in Akkord oder Lohn, 24 Mk. pro Woche, von (9991
Fr. Schlüter,
in **Schöningen** (Braunschweig.)

Grosses
Sänger-Fest
in Blomberg
am 16., 17., 23. Juni.
Chorlieder der vereinigten Gesang-Vereine.
Instrumental-Konzert. Einzelvorträge.
FEST-BALL.
Eintrittspreise:
Tänzer 1.50 Mk., Nichttänzer 0.75 Mk., Damen 0.50 Mk.
Das Festkomitee.
10030

Fahnenkattune
zum Besuch des Königs von Sachsen,
ir (10034
grün u. weiss, gelb u. rot.
Größere Bestellungen erbitten sofort
Max Blank & Co.,
Detmold.



Ernst Thalheim
Hofjuwelier
Detmold
Langestrasse 3.

Der von der Firma Wittenstein gepachtete
Große Keller
im **Gasthof zur Krone** soll anderweitig vermietet werden. Nötigenfalls kann kleinerer, für Kontor geeigneter Raum mit abgegeben werden. 10010
Gebrüder Aekermann
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Kurz und gut! **Für die Hälfte**



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten **Fahrräder** Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Multiplexräder **6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch** 2,50, 2,75, 3,75 Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60, Fußpumpe 0,80 Konusse, Achsen etc. zu jedem System, **staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertreter** auch für nur gelegentlichen Verkauf **gesucht. Nebenverdienst.**
9813 **Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin** 131, **Gitschinerstr.** 15.



Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Drucksachen
Rechnungen, Couverts etc., liefert
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.

Ziegelmeister.



Beste geschmiedete und echt verstählte **lippische**
Ziegelei-Steckschuten,



Planier-Plattschuten,
sowie beste ausgesuchte **Stiele** dazu liefert zu **billigsten Preisen** 6531
F. Küster, Schötmar i. L.

Fahrplanänderung.
Vom 15. Juni d. Js. verkehrt versuchsweise ein neuer Personenzug Nr. 590 mit 2. bis 4. Klasse. Herford ab 9¹² nachm., Salzuflen ab 8²² nachm., Schötmar ab 8²⁷ nachm., Sylbach ab 8³⁶ nachm., Lage an 8⁴³ nachm., mit Anschluß nach Detmold an 9²⁶, Lemgo-Hameln an 9²⁴ bezw. 11³³ und Bielefeld an 9³⁸. [10023
Hannover, 10. Juni 1907.
Königliche Eisenbahndirektion.

English.
A German seeks an Englishman or Englishwoman for conversation Englishagainst German.
Under number 10013.

Taschenuhr gefunden.
Wilhelm Falkemeier Nr. 22,
Barkhausen, Post Mosebeck.

Suche für meine Tochter,
17 Jahre alt,
Stelle
in besserem Hause, zur gründl. Erlernung der Küche und des Haushaltes, bei Familienanschluß, ohne gegens. Verg., am liebsten wo Dienstmädchen vorhanden.
Schriftl. Offerten unter Nr. 9884 an die Geschäftsst. d. Bl.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge in verschiedenen Branchen. 8228

Lehrfräulein
für feineres Ladengeschäft für sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 8807 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heil- und Pflege-Anstalt
Lindenhaus bei Lemgo
sucht **zum 1. Juli ein** [10038
Küchenmädchen.
Lohn 180 Mk.
Meldungen an
die Direktion.

Gesucht:
junges Mädchen
als Stütze für Landhaushalt, auf gleich oder später. Gehalt nach Uebereinkunft.
Meyer zu Stieghorst,
10007 **Post Heepen.**

Mädchen
für Haus und Küche gesucht, zum 1. Oktober. 10051
Frau Pastor Niemann,
Herford.

Für sofort oder 15. Juli ein propres, evangl. (9952
Dienstmädchen
im Alter von 18 bis 20 Jahren gegen guten Lohn **gesucht.**
Frau Carl Landau,
Lippstadt, Stiftsfreiheit 7.

Zum 1. Juli oder August suche ein tüchtiges evgl. 9969
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Joh. Rutz,
Paderborn, Markt 4.

Auf sofort ein tüchtiger
Bäckergeselle
gesucht von 9735
Friedr. Kuhlmann,
Schwelentrup.

Suche auf sofort einen
Sattler- und Tapezier-Gehülfen.
A. Weinhold,
10020 **Bad Meinberg.**

Ein zuverlässiger
Müller,
der sich auch in der Holzschneiderei ausbilden kann, auf gleich oder später gesucht.
Ferd. Steinmeyer,
9998) **Heiligenkirchen.**

Tüchtiger
Knecht und Kutscher
für monatl. 45 Mk. neben gänzlich freier Station nach Bad Pyrmont sogleich oder später in dauernde, angenehme Stellung gesucht.
Anfr. mit Zeugnissen unter S. D. P. an die Exped. des **„Pyrmonter Anzeigers"** in **Bad Pyrmont.** 10042

Gasthof
Paul Schnatmann
Heiligenkirchen.
Schönster, schattig, am Ufer der Verlebecke gelegener **Restaurationsgarten,** vorzüglich zur Abhaltung von Caffee's und Gesellschaften geeignet. 9919

Freibank
auf dem städt. Schlachthofe.
Sonnabend, den 15. d. Mts., vormittags von 7½—9 Uhr:
Verkauf von Rindfleisch
à Pfd. 50 bis 55 Pfg.
Die Schlachthofverwaltung.
Beiß. 10039

---

ff. Kleinfleisch, frisch und gesalzen, Pfd. 20 Pfg., gutes Schmalz-Kragenfett, Pfd. 40 Pfg. frische Knochen zur Suppe und sonstige Abfälle hat billig abzugeben **Fr. Flake,** Wurstf. (9799

4000 Mark
auf 1. Hypothek für gleich oder später zu leihen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 9959 an die Geschäftsst. d. Bl.

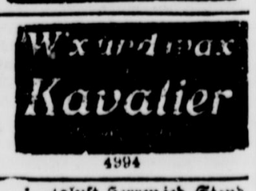
Grösstes
Tapetenlager
im Fürstentum Lippe.
Ueber 1000 verschied. Muster
in modernen geschmackvollen Ausführungen.
Reste
in allen Größen, zu jedem annehmbaren Preise.

Linoleum u. Linecrusta
unterhalte größtes Lager in vielen Qualitäten und Ausführungen.
Ebenfalls großes Lager in
Tapetenleisten, Goldleisten, Bilderleisten, Paneelleisten
über Linecrusta-Sockel etc.,
für Wiederverkäufer gute Bezugsquelle. 8502
Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Roulleaustoffe, Spachtelkanten 2c.
Carl Bruns,
Detmold, Lemgoerstraße 6.

Gebrauchte
Damenräder
kauft 9970
B. Greive,
Meierstraße 17.

Billig zu verkaufen wegen Aufgabe des Artikels **4 ungebrauchte, tadellose** (10019
Gras-Mähmaschinen
mit Handablage
für Getreide. Zu besichtigen
Bielefeld, Güterslaherstr. 52a
Centrifugenwerk „Helios",
Tebbe & Cie.,
Gesellschaft m. beschr. Haftung.





4994

Heiratslust. Herren jed. Stand. (auch ohne Verm.) erh. sof. Damenpart. m. 5—200000 Mk. Verm. nachgew. durch das renom. Bureau „Fides," Berlin 42 (Näh. diskr. kostenfrei). (7382

Wer bar Geld braucht, wende sich vertrauensvoll an **C. Gründler, Berlin** W 8, Friedrichstr. 196. Anerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlung zulässig. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb. 6738

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Justine Albert

geb. **Lambrecht**

im fast vollendeten 66. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an 10036

die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Heinrich Albert und Kinder.

Detmold, 12. Juni 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Hiddeserstraße 2, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Söhnchens, sowie für die vielen Kranzspenden von nah und fern sagen wir hiermit allen unsern 10033
innigsten Dank.

Familie August Koch.

Eichholz bei Detmold, den 13. Juni 1907.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Herrn Fabrikanten **Karl Kottmeyer** beehren sich hiermit anzuzeigen

Forsthaus Donoperteich,
den 12. Juni 1907.

Förster W. Thiemann u. Frau
geb. Uhden.

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Thiemann
Karl Kottmeyer

Forsthaus Donoperteich **Detmold.**